



ZUKUNFT
ZEUGHAUS

ZUKUNFT ZEUGHAUS

Visionen für ein Kulturareal in der Zeughausstraße

Ein Booklet zu den Bachelor-Entwurfsprojekten
von Studierenden der TH Köln in Kooperation mit
dem Kölnischen Stadtmuseum.

IMPRESSUM

Texte: © Copyright by Kollektiv Bachelor Display

Umschlaggestaltung: © Copyright by Kollektiv Bachelor Display

Projekte: © Copyright by jew. namentlich genannten Studierenden

Kooperation der TH Köln mit dem Kölnischen Stadtmuseum

Technology
Arts Sciences
TH Köln

KÖLNISCHES
STADTMUSEUM

Gefördert durch:

FREUNDE
KÖLNISCHES
STADTMUSEUM



TRILUX
SIMPLIFY YOUR LIGHT.

ZUKUNFT ZEUGHAUS

Visionen für ein Kulturareal in der Zeughausstraße

Die Erweiterung des Kölnischen Stadtmuseums im Zeughausareal ist seit Jahren Gegenstand politischer Debatten. Erste Studien entstanden bereits in den 2000er Jahren.

Infolge eines Wasserschadens ist das Kölnische Stadtmuseum seit 2024 im Interimsgebäude Haus Sauer untergebracht. Die langfristige Unterbringung des Museums ist seither ungeklärt. Insbesondere das Scheitern des Wettbewerbs „Historische Mitte Köln“ Anfang 2024 rückte die Frage nach einer Rückkehr des Museums in das Zeughausareal erneut in den Fokus.

In den vergangenen Jahren haben sich nicht nur die Anforderungen an Einrichtungen und Standards in der Museumslandschaft im Allgemeinen erheblich verändert. Vielmehr stehen auch neue Bedürfnisse des Kölnischen Stadtmuseums an die Gebäudesituation im Raum. Darüber hinaus unterlag der architektonische Fachdiskurs hinsichtlich des Bauens im Bestand einem grundlegenden Wandel.

Vor diesem Hintergrund entwickelten Architekturstudierende der TH

Köln im Sommersemester 2025 im Rahmen ihrer Bachelorarbeiten Konzepte zur stadträumlichen Einbindung sowie zum Umbau und zur Erweiterung des Kölnischen Stadtmuseums im Zeughausareal. Damit leisten sie einen wertvollen Beitrag zu den wiederaufgenommenen Überlegungen zur dauerhaften Rückkehr des Kölnischen Stadtmuseums in das Zeughausareal.

Prof. Thorsten Burgmer und
Lisanne Kröll M. A.
TH Köln

NACH HAUSE

Eine feste Bleibe für das Kölnische Stadtmuseum

Die Zukunft des Zeughauses bewegt viele Menschen in Köln. Seit dem Wasserschaden im Jahr 2017 ist das historische Gebäude ungenutzt und das Kölnische Stadtmuseum musste neue Wege gehen. Heute präsentiert es seine Sammlung in einem Interimsquartier – ein Provisorium, das deutlich macht, wie sehr eine angemessene und dauerhafte Lösung fehlt.

Gleichzeitig eröffnet diese Situation die Chance, nicht nur über eine Sanierung nachzudenken, sondern das gesamte Areal rund um Zeughaus und Alte Wache neu zu betrachten. Wie kann hier ein lebendiger Ort entstehen, der Geschichte bewahrt, Gegenwart gestaltet und Zukunft ermöglicht? Wie lassen sich Museum und Stadtraum so verbinden, dass ein offenes Kulturareal entsteht, das weit über die Funktion eines Ausstellungsortes hinausreicht?

Mit diesen Fragen haben sich Studierende der TH Köln intensiv auseinandergesetzt. Ihre hier gezeigten Entwürfe sind keine fertigen Lösungen, sondern eine Einladung zum Weiterdenken und Diskutieren. Sie zeigen, wie vielfältig die Mög-

lichkeiten sind, diesen bedeutenden urbanen Ort neu zu beleben und ihn wieder fest im kulturellen Leben der Stadt zu verankern.

Die hier gezeigten Arbeiten sind ein Beitrag zu einer notwendigen Debatte – über Erinnerung und Erneuerung, über Geschichte und Architektur, vor allem aber über die Rückkehr des Kölnischen Stadtmuseums an seinen historischen Ort.

Dr. Matthias Hamann
Direktor des Kölnischen
Stadtmuseums

INHALTSVERZEICHNIS

Teilnehmende Studierende	06
Entwurfsthema und Kontext	08
Entwurfsprojekte	10
Tim Schleppegrell	10
Leo Kück	14
Sina Eschweiler	18
Jonatan Znidar	22
Rosa Graffelder	26
Laila Höhn	30
Jakob Eisenberg	34
Maya Schneider	38
Katharina Greshake	42
Danksagung	46

TEILNEHMENDE STUDIERENDE



Modell 1

01
Tim Schleppegrell
Continuing KSM

02
Leo Kück
Geschichte überdacht

03
Sina Eschweiler
Zeitgeschichte in der
Stadtgeschichte



Modell 2

Modell 3

Modell 4

04
Jonatan Znidar
KSM

05
Rosa Graffelder
Klammer der Geschichte

06
Laila Höhn
Grenzgang

07
Jakob Eisenberg
Kölner Stadt Museum

08
Maya Schneider
Die Kulturkette

09
Katharina Greshake
Nodus.

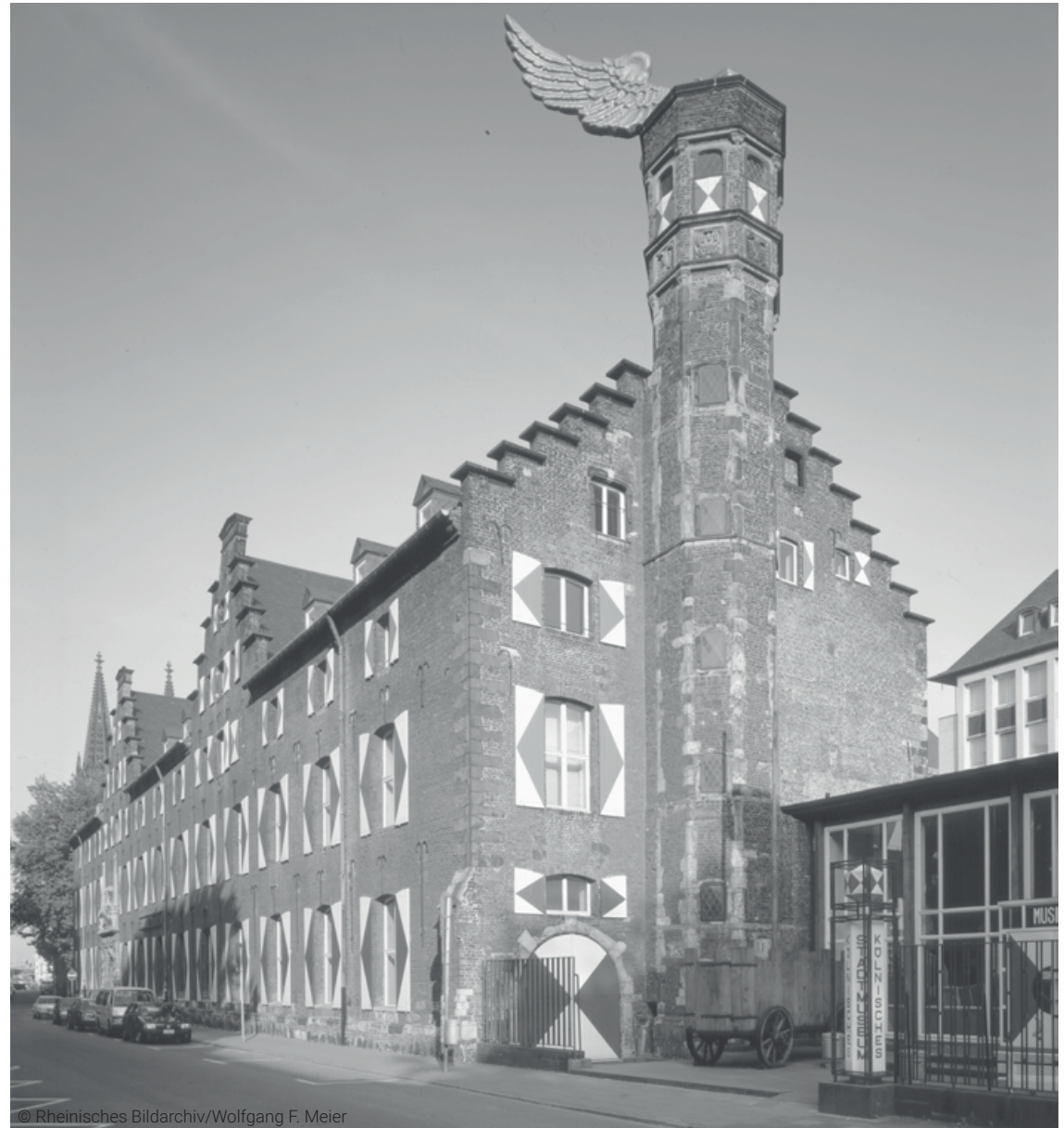
ENTWURFSTHEMA UND KONTEXT

„Zukunft Zeughaus - Visionen für ein Kulturareal in der Zeughausstraße.“ Unter diesem Leitgedanken näherten sich die Architekturstudent:innen der TH Köln einem Ort, der für die Geschichte der Stadt von zentraler Bedeutung ist und zugleich viele offene Fragen aufwirft. Das Zeughausareal liegt im Herzen Kölns, ist jedoch trotz seiner Nähe zum Dom und seiner historischen Bedeutung heute nur eingeschränkt in das städtische Leben eingebunden. Verkehrsflächen, räumliche Barrieren und fehlende Aufenthaltsqualitäten prägen den Ort und erschweren seine Wahrnehmung als öffentlichen Raum.

Im Sommersemester 2025 stand im Rahmen der Bachelorentwürfe die Zukunft des Kölnischen Stadtmuseums im Fokus. Ausgangspunkt war die aktuelle Situation des Museums nach Wasserschaden, temporärer Schließung und einer ungeklärten Perspektive. So bot sich die Möglichkeit an, neue grundlegende Fragen zu stellen: Welche Rolle kann das Stadtmuseum heute einnehmen? Wie kann Architektur zwischen Geschichte und Gegenwart vermitteln? Und wie lässt sich ein historisch aufgeladener Ort für die Gesellschaft neu öffnen?

Ziel der Arbeiten war es, individuelle Konzepte für eine mögliche Rückkehr des Kölnischen Stadtmuseums in das Zeughausareal zu entwickeln. Dabei wurde das Ensemble aus Zeughaus, Alter Wache, Neubauten und Freiräumen als zusammenhängendes städtebauliches und architektonisches Ganzes verstanden. Der Entwurfsprozess ermöglichte es, mit dem Bestand zu experimentieren, bestehende Strukturen weiterzudenken und neue räumliche sowie programmatische Verbindungen zu formulieren. Abweichungen vom vorgegebenen Raum- und Funktionsprogramm waren Teil der Aufgabe und wurden als offene Chance begriffen, eigenständige architektonische Haltungen und Positionen zu entwickeln.

Thematisch standen Bauen im Bestand, nachhaltige und klimagerechte Strategien sowie zeitgemäße Museumsformate im Vordergrund. Zudem sollte das Stadtmuseum als offener Ort für Austausch, Bildung und gesellschaftliche Debatten verstanden werden. Die entstandenen Entwürfe zeigen unterschiedliche Positionen und machen deutlich, wie vielfältig der architektonische Umgang mit Geschichte, Stadt und Zukunft sein kann.



© Rheinisches Bildarchiv/Wolfgang F. Meier



© Raimond Spekking



© Peter Sonderrmann



© Rheinisches Bildarchiv/Wolfgang F. Meier



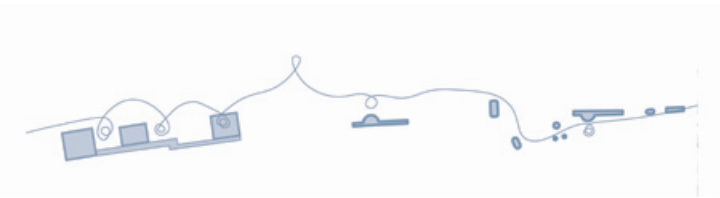
© Ben Hammer

CONTINUING KSM

Erweiterung und Anbindung des Kölnischen Stadtmuseums

Tim Schleppegrell

01



Das neue Kölnische Stadtmuseum soll durch einen starken Auftritt im Stadtraum, eine bessere Verbindung zur Innenstadt und durch eine vertraute Architektur wiederbelebt und erweitert werden. Entlang der alten römischen Stadtmauer sollen Trittsteine in Form von kleinen Aufenthaltsmöglichkeiten Besucher aus der Innenstadt zum KSM führen und eine Verbindung schaffen. Diese Trittsteine werden in die Baukörper des KSM integriert. Die römische Stadtmauer bildet das Rückgrat des Gebäudeensembles

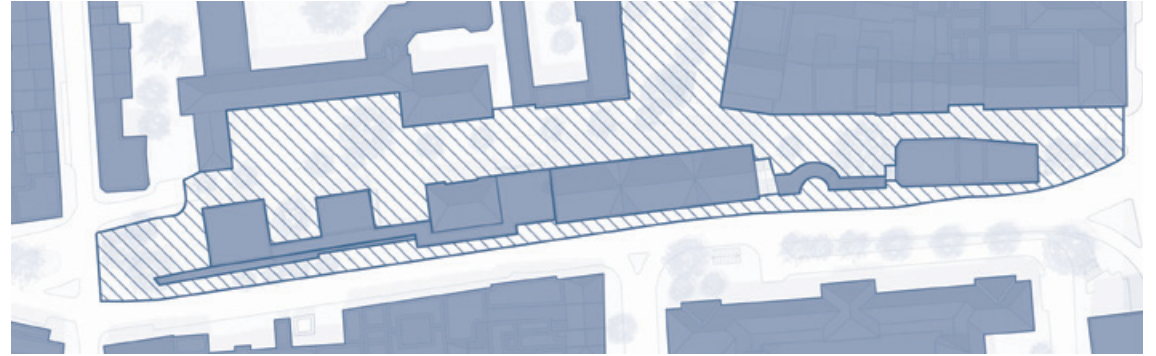
und gibt ihm seine Ausrichtung. Zwei neue Baukörper, die an das Trittstein-Konzept anknüpfen, werden in gleichmäßigem Abstand zum Bestand errichtet. Mit ihrer massiven Bauweise und der Mauerwerkfassade führen sie das Zeughaus bzw. die alte Wache fort und verbinden Alt und Neu. Die neuen Kerne gliedern den Innenraum. Bestandsgebäude und Neubau werden durch einen filigranen Gang verbunden, der sich durch seine Konstruktion aus Scheiben und Stützen von den massiven Baukörpern abhebt.



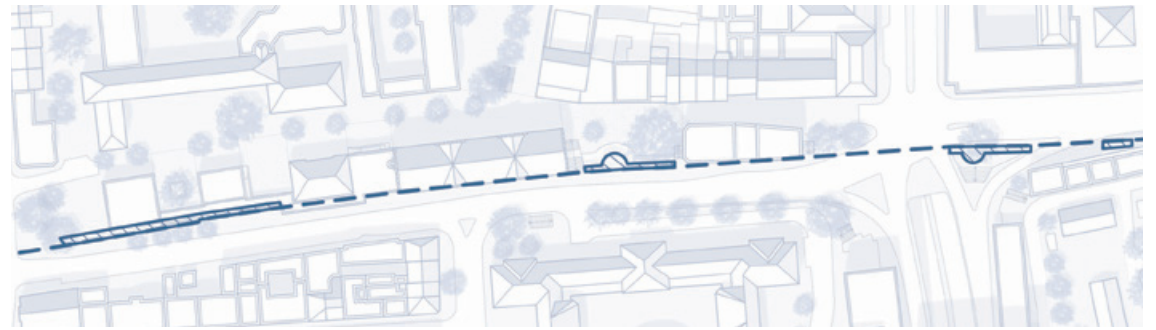
Perspektive | Neue Stadträume



Perspektive | Innenraum



Piktogramm | Neues autofreies Areal des KSM



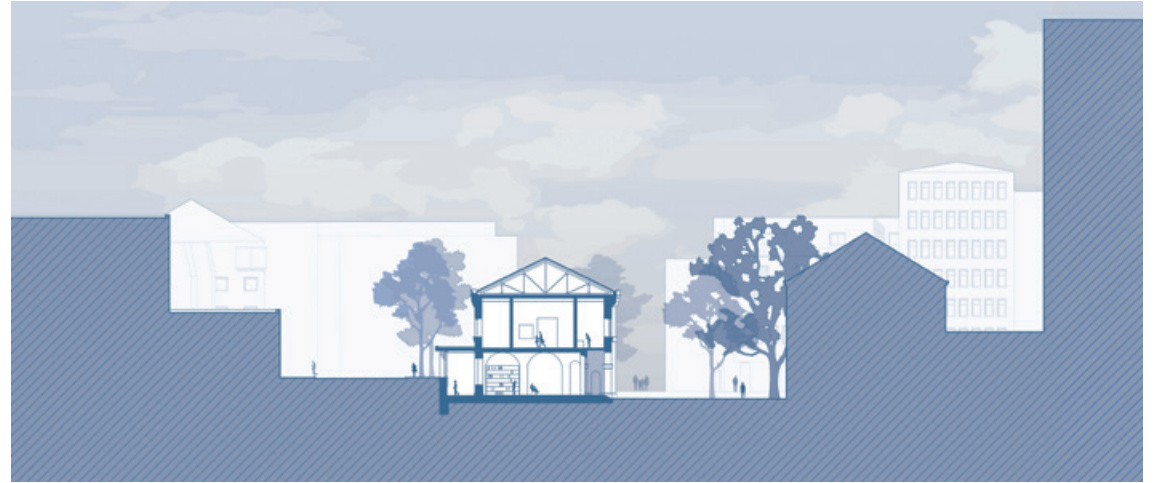
Piktogramm | Historische Stadtmauer als Rückgrat des KSM



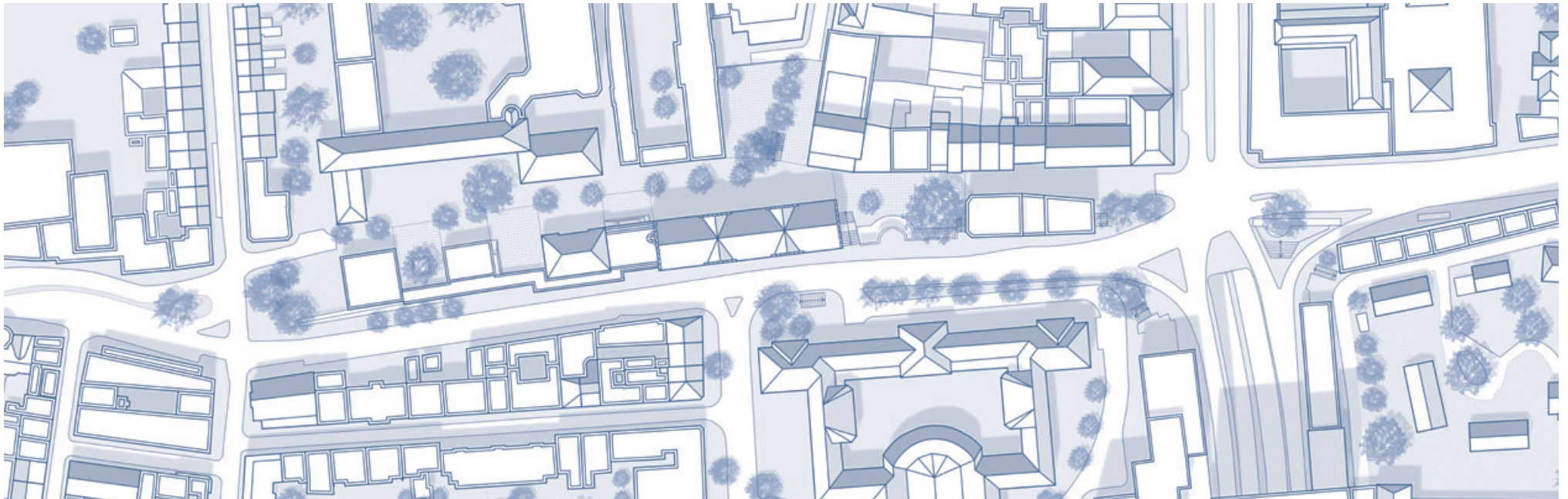
Piktogramm | Anbindung des KSM an die Stadt durch Trittsteinprinzip



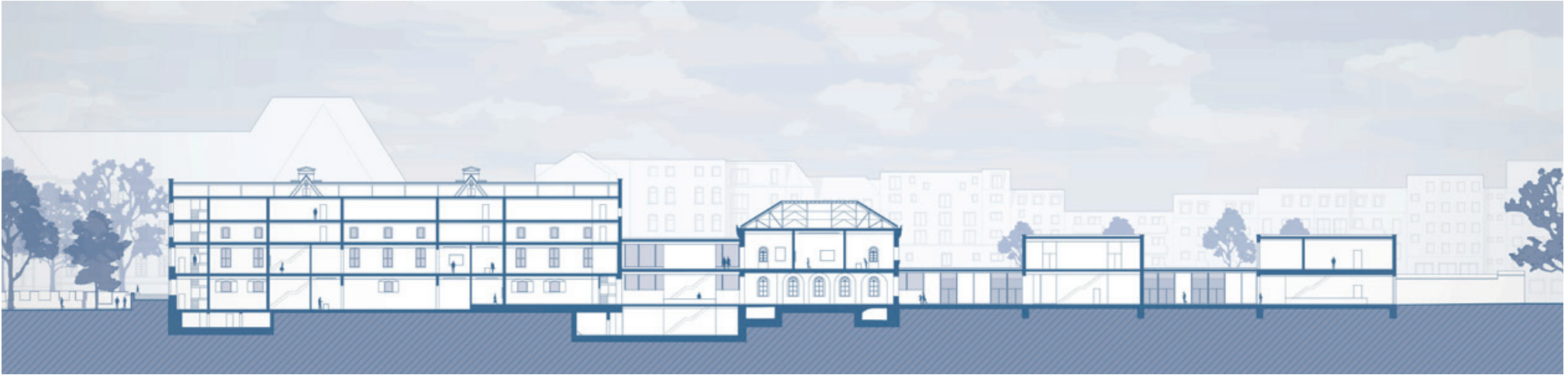
Ansicht | Ost



Schnitt | Querschnitt

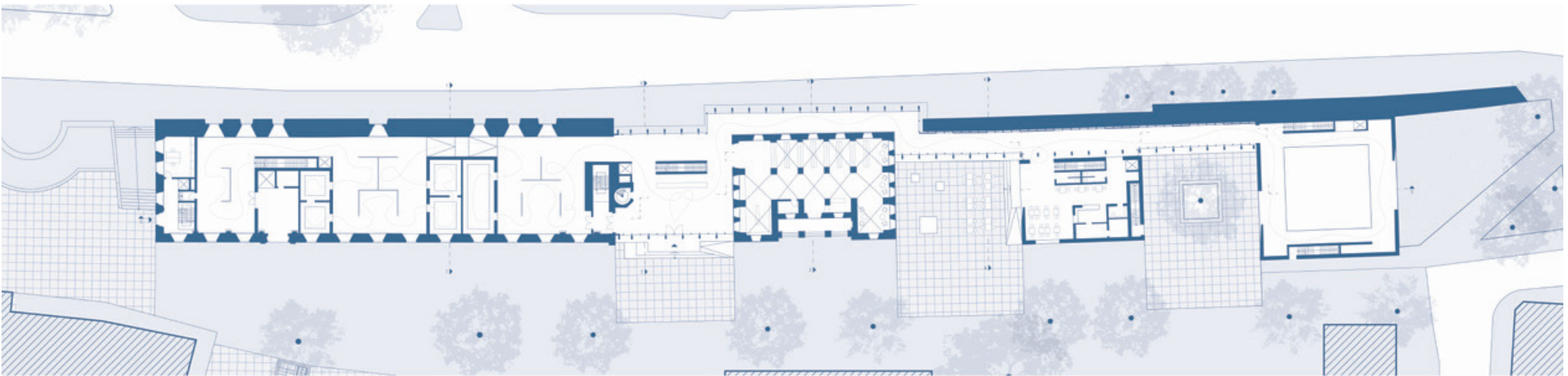


Lageplan | Stadtraum



Schnitt | Längsschnitt

„Das Kölnische Stadtmuseum wird entlang der römischen Mauer fortgeschrieben. Trittsteine verknüpfen Stadt und Museum. Zwei Baukörper und ein leichter Gang verbinden Alt und Neu.“



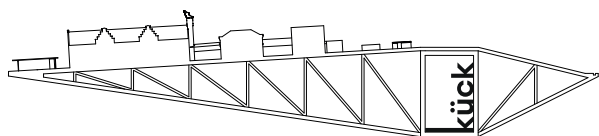
Grundriss | Erdgeschoss

GESCHICHTE ÜBERDACHT

Brücken der Zeit

Leo Kück

02



Das Entwurfskonzept strukturiert das Areal durch eine Neuorganisation von Erschließung, Freiraum und Baukörpern. Verbindende Brückenstrukturen verknüpfen die bestehenden Gebäude und überdachen neu entstehende urbane Zwischenräume. Die Alte Wache fungiert als zentraler Erschließungsknoten mit Foyer, Shop und Café.

Das Zeughaus wird museal neu strukturiert und vereint Dauer- und Wechselausstellungen sowie ein öffentlich zugängliches Schaudapot. Der Neubau nimmt das Stadtmodell

auf und dient als Projektionsraum für urbane Zukunftsszenarien.

Die Freiraumgestaltung integriert historische Elemente wie Römerbrunnen und Stadtmauer als Außenexponate.

Durch die Reduzierung des Verkehrs auf der Zeughausstraße entsteht ein zusammenhängendes, flexibel nutzbares Museumsensemble. Die Materialität der Neubauten bezieht sich auf die historische Bausubstanz und übersetzt diese zeitgenössisch. So entsteht ein vielschichtiges Gefüge aus Alt und Neu.



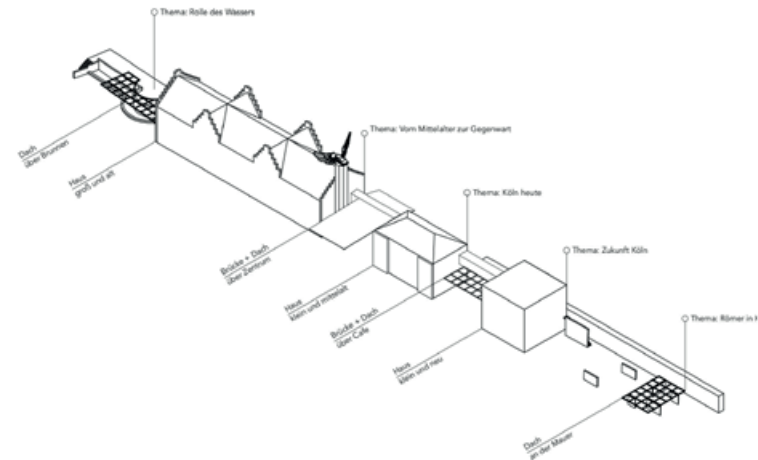
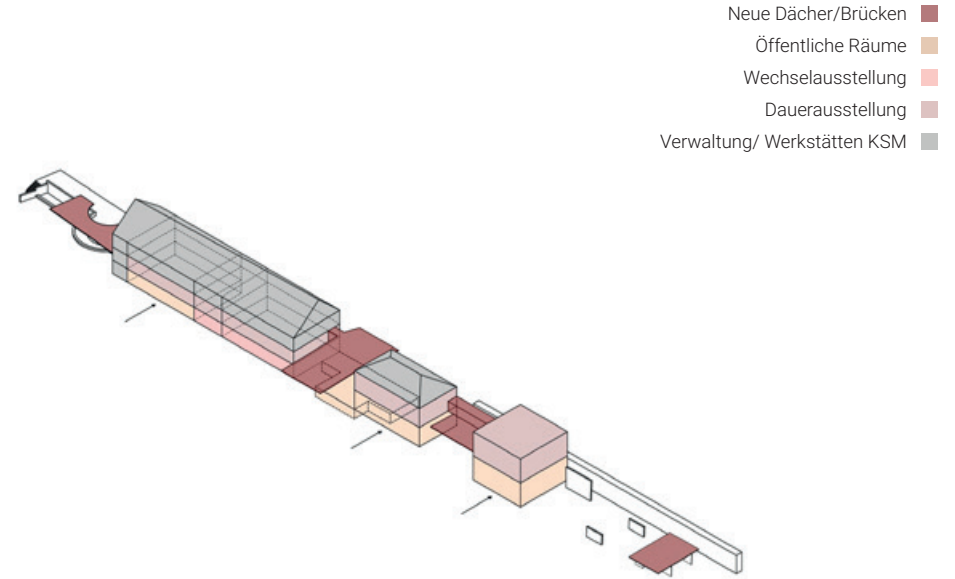
Perspektive | Neue Platzsituation am Römerbrunnen



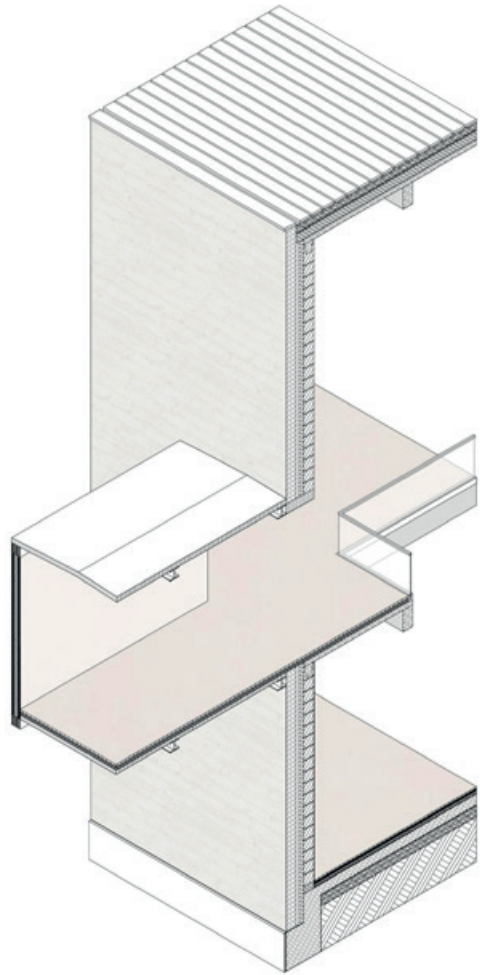
Perspektive | Eingangssituation an der Alten Wache



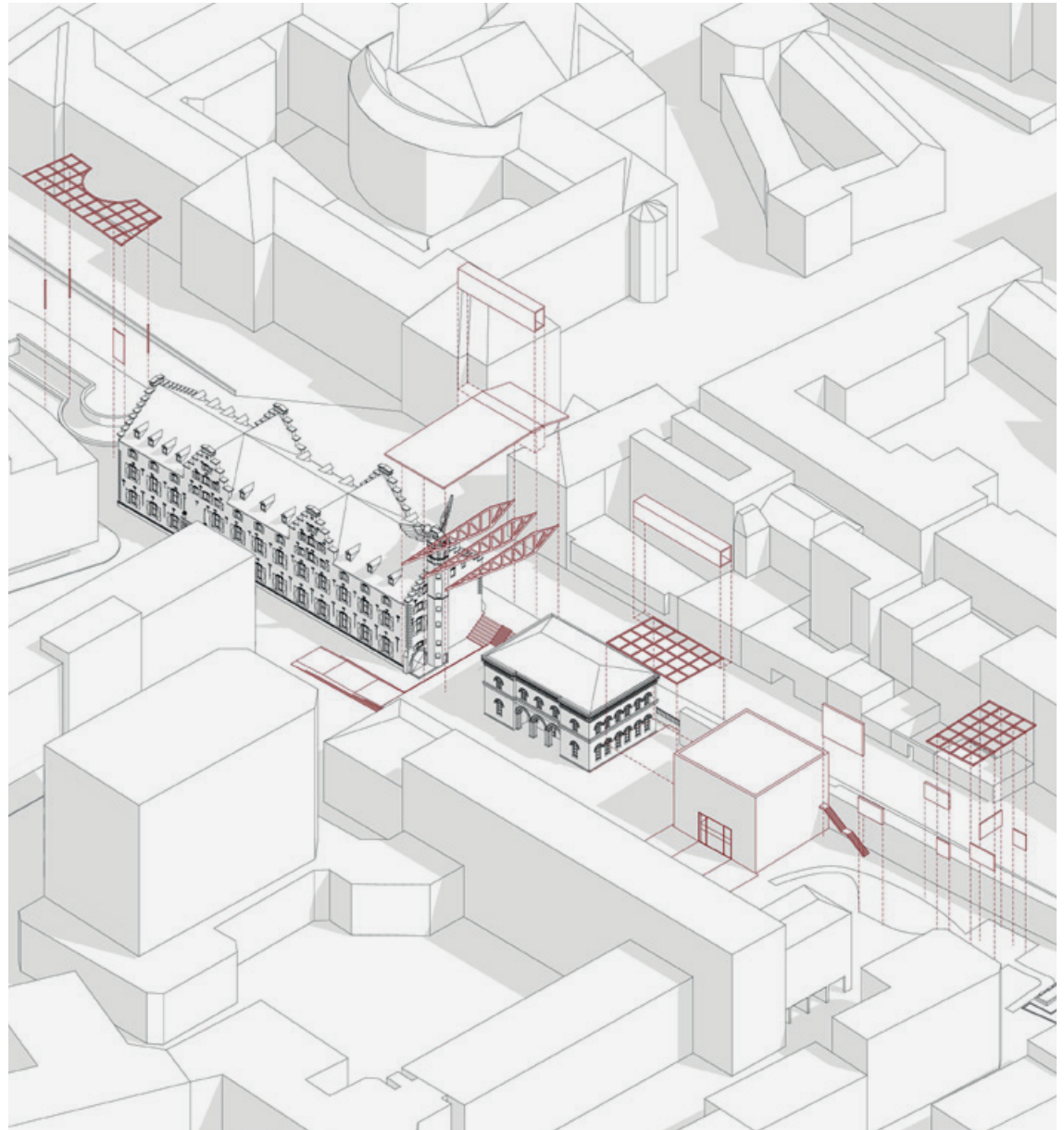
Perspektive | Freiraumgestaltung mit Garten



Isometrie | Nutzungsverteilung und Raumprogramm



Isometrie | Wandaufbau Neubau

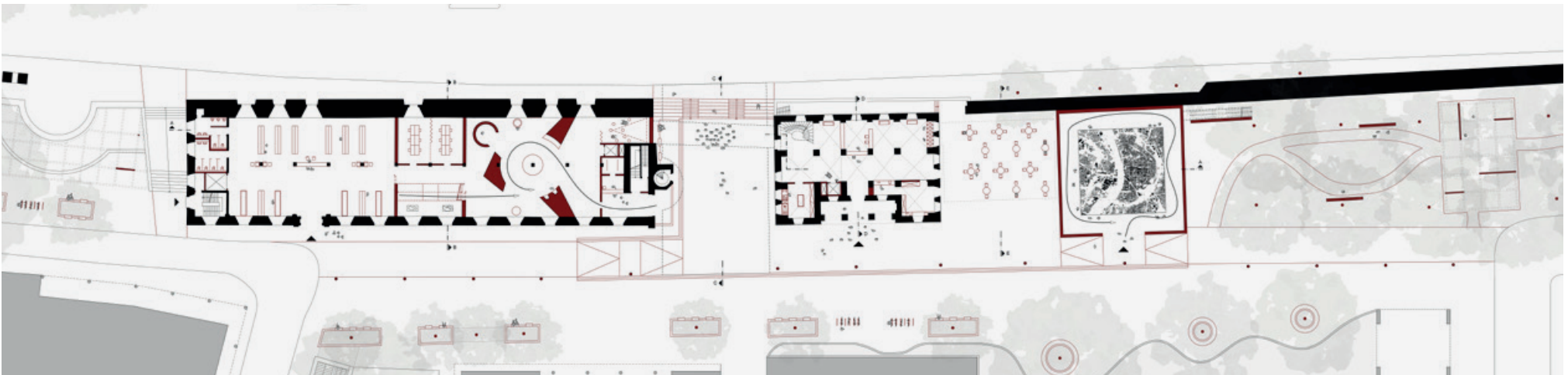


Isometrie | Neue Baukörper in Rot



Schnitt | Längsschnitt

„Der Entwurf liest Alte Wache, Zeughaus und Neubau als Teile eines zusammenhängenden Museumsensembles, das durch Brücken, Freiräume und eine klare Erschließungslogik zu einem urbanen Ganzen gefügt wird.“



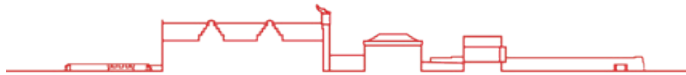
Grundriss | Erdgeschoss

ZEITGESCHICHTE IN DER STADTGESCHICHTE

Museum im Herzen der Stadt

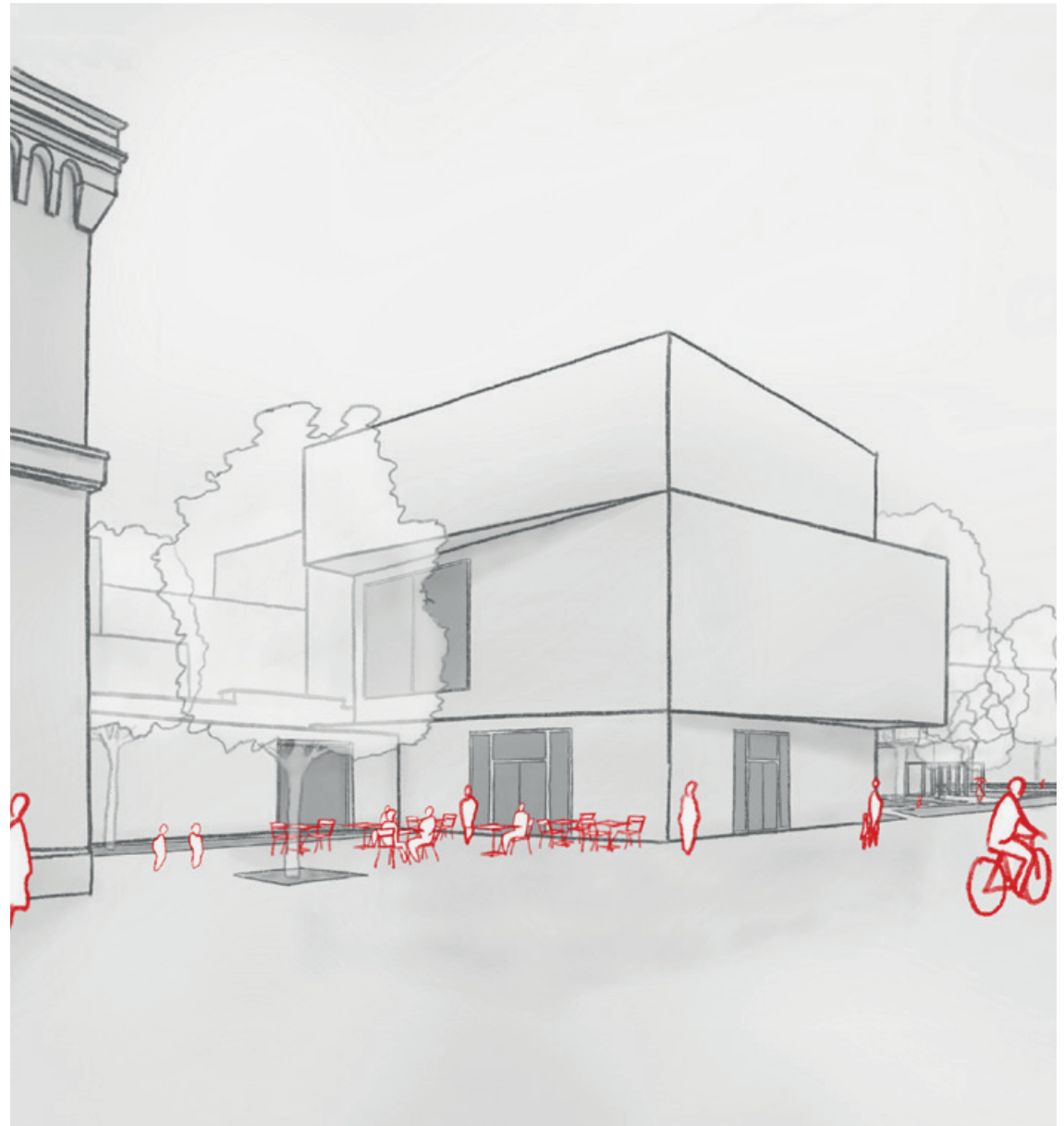
Sina Eschweiler

03



Wie Perlen einzelner Abschnitte der Stadtgeschichte liegen das Zeughaus und die Alte Wache an der alten Römischen Stadtmauer. Entlang dieser Kante können Besuchende im Rahmen des Kölnischen Stadtmuseums ausgehend vom Römerbrunnenplatz mit einem Römischen Aquädukt durch das Zeughaus, die Alte Wache und einem Neubau den linearen Zeitverlauf der Stadtgeschichte erleben. Der Neubau nimmt das Kölner Stadtmodell auf und bildet als Repräsentant der heutigen Zeit den Abschluss des Mu-

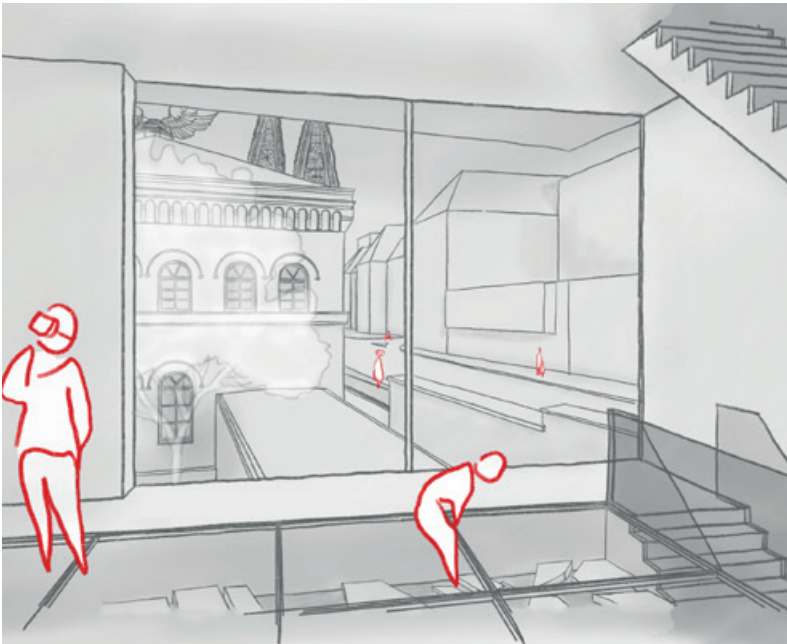
seumsensembles. Definiert wird es durch eine ruhige Erscheinung mit klaren Fluchten, die den Fokus auf die Inszenierung des Stadtmodells im Inneren legt. Das Erdgeschoss ist als intermediärer und offener Raum sowohl Teil des Gebäudes als auch des Stadtraumes. Durch die interne Verdrehung des Gebäudes wird der Bezug des ausgestellten Modells zum umgebenden Stadtraum gestärkt. Die sich daraus ergebende heterogene Form fügt sich als Ebenbild der Stadt in die ebenso heterogene Struktur Kölns ein.



Perspektive | Eingangssituation



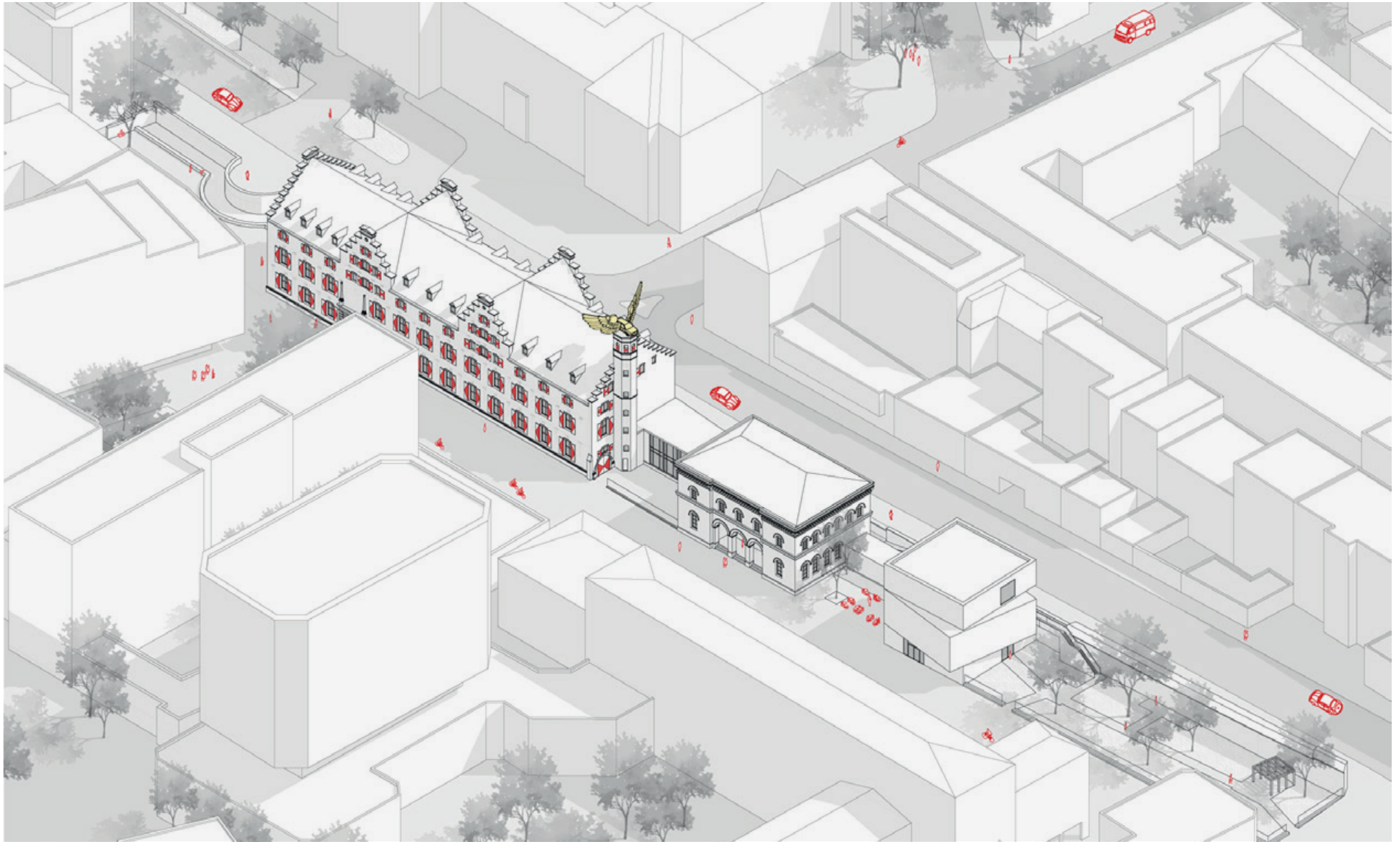
Perspektive | Ausstellungsbereich



Perspektive | Neubau



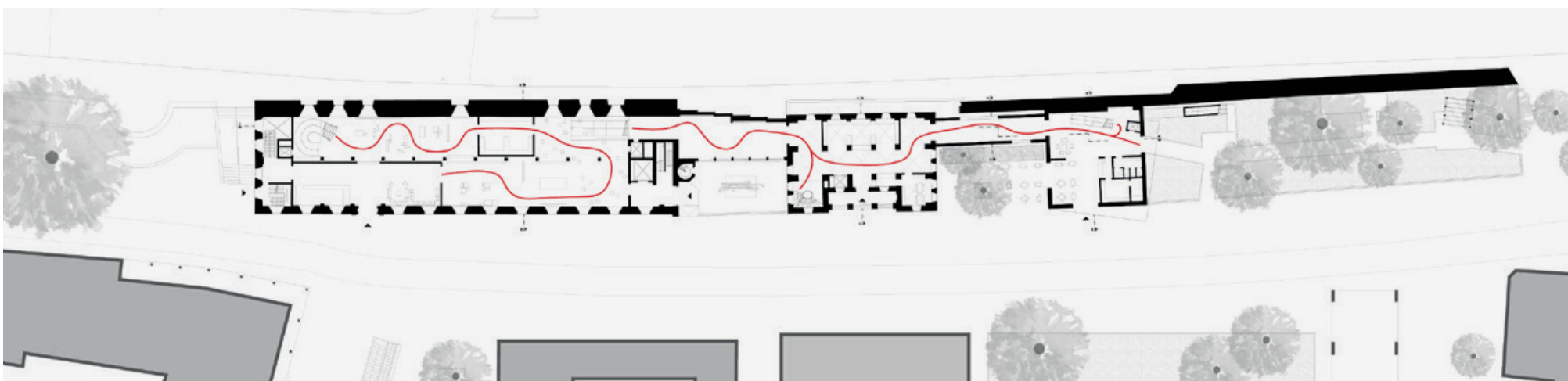
Isometrie | Neubaugestaltung und Zusammenspiel der Gebäude





Ansicht | Nord

„Das Museum organisiert sich als gebaute Zeitachse - Zeughaus, Alte Wache und Neubau reihen sich entlang der alten römischen Stadtmauer zu einer räumlichen Erzählung der Kölner Stadtgeschichte.“



Grundriss | Erdgeschoss

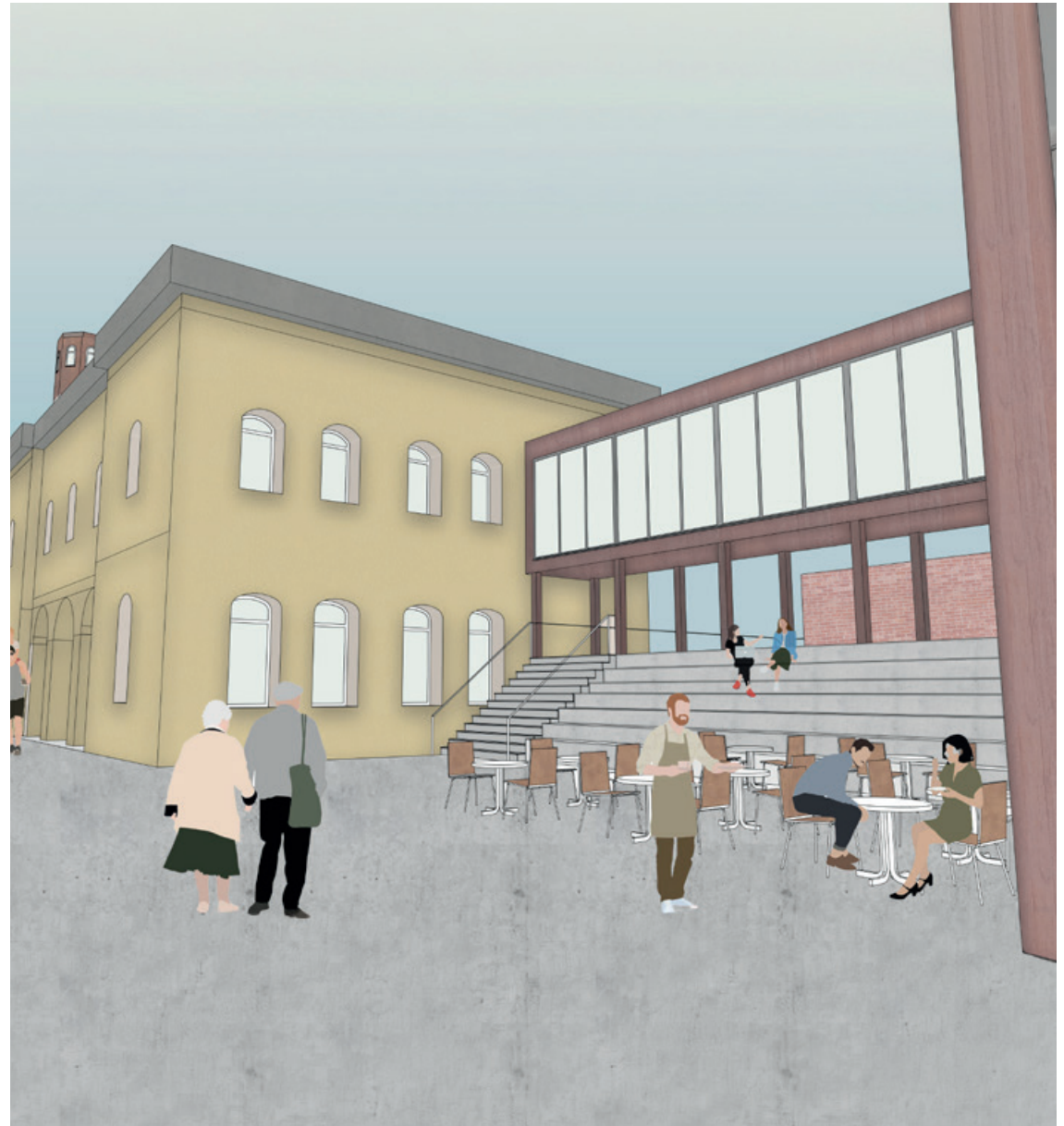
KSM
Museum im Herzen der Stadt
Jonatan Znidar

04



Die drei Gebäude des Kölner Stadtmuseums stammen aus unterschiedlichen Epochen. Dies zeigt sich nicht nur in ihren Fassaden, sondern auch im Ausstellungskonzept und der inneren Zonierung. Die Alte Wache repräsentiert als Empfangsgebäude die Gegenwart und bildet den Eingang ins Museum. Von hier führt der Rundgang durch den unteren Verbindungsgang entlang der römischen Wasserleitung ins Zeughaus. Als ältester Baukörper steht es für die Vergangenheit und beherbergt die Dauerausstel-

lung zur über 2000-jährigen Kölner Stadtgeschichte. Anschließend gelangt man zurück in die Alte Wache, wo im Obergeschoss das Stadtmodell die heutige Situation Kölns zeigt. Der Neubau symbolisiert die Zukunft und bietet auf zwei Ebenen platz für Wechselausstellungen: ein verglastes Geschoss für tageslichtinszenierte Exponate sowie ein fensterloses Geschoss für digitale Formate. Der Rundgang endet im Erdgeschoss des Neubaus entlang der römischen Stadtmauer und führt zurück in die Alte Wache.



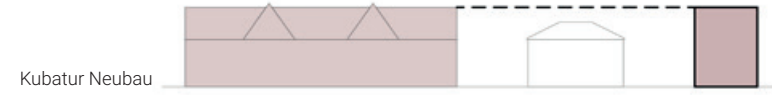
Perspektive | Alte Wache mit Vorplatz



Perspektive | Südseite



Perspektive | Nordseite



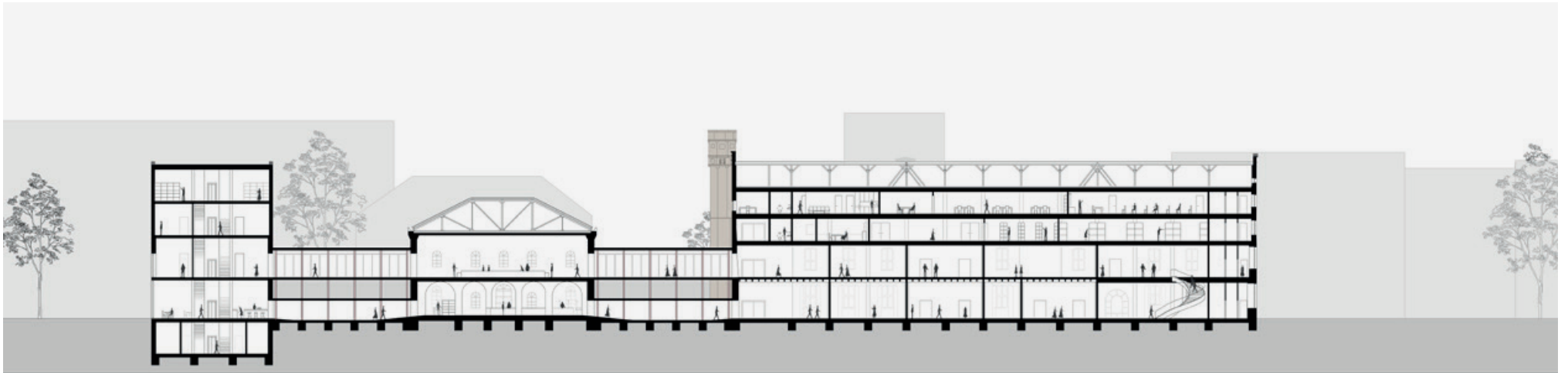
Piktogramm | Konzept



Ansicht | Süd

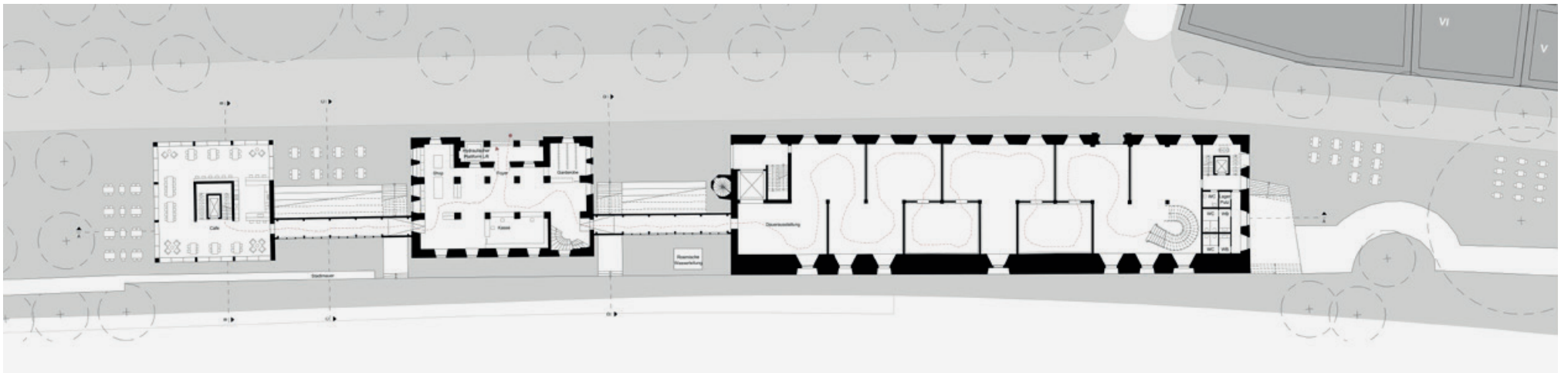


Lageplan | Stadtraum



Schnitt | Längsschnitt

„Drei Epochen, drei Baukörper - das neue Kölner Stadtmuseum.“



Grundriss | Erdgeschoss

KLAMMER DER GESCHICHTE

Eine Zeitreise durch Köln

Rosa Graffelder

05



Der Besuch des Kölner Stadtmuseums soll als räumlich inszenierte Zeitreise durch die Geschichte Kölns vom antiken Ursprung bis in die Gegenwart erfahrbar werden. Städtebaulich bildet der Neubau eine verbindende Geste zwischen dem Zeughaus und der Alten Wache und orientiert sich in seiner Ausrichtung an der historischen Stadtgrenze. Die Form des Neubaus macht die inhaltliche Verbindung der Bestandsgebäude sichtbar und bewahrt zugleich deren Eigenständigkeit. Der Museumsrundgang

beginnt in einer ruhigen, Umgebung und führt die Besucher:innen durch eine chronologisch gegliederte Ausstellung. Mit jeder Epoche entwickeln sich nicht nur die Inhalte weiter, sondern auch die räumliche Öffnung zur Stadt. Die Blickbezüge in den Stadtraum nehmen mit dem historischen Fortschreiten zu und bilden so ein räumliches Abbild der wachsenden Stadt. Die historischen Gebäude sowie die Umgebung werden Teil der Erzählung, als Schauplätze ihrer Zeit und als Bestandteile des Ausstellungskonzepts.



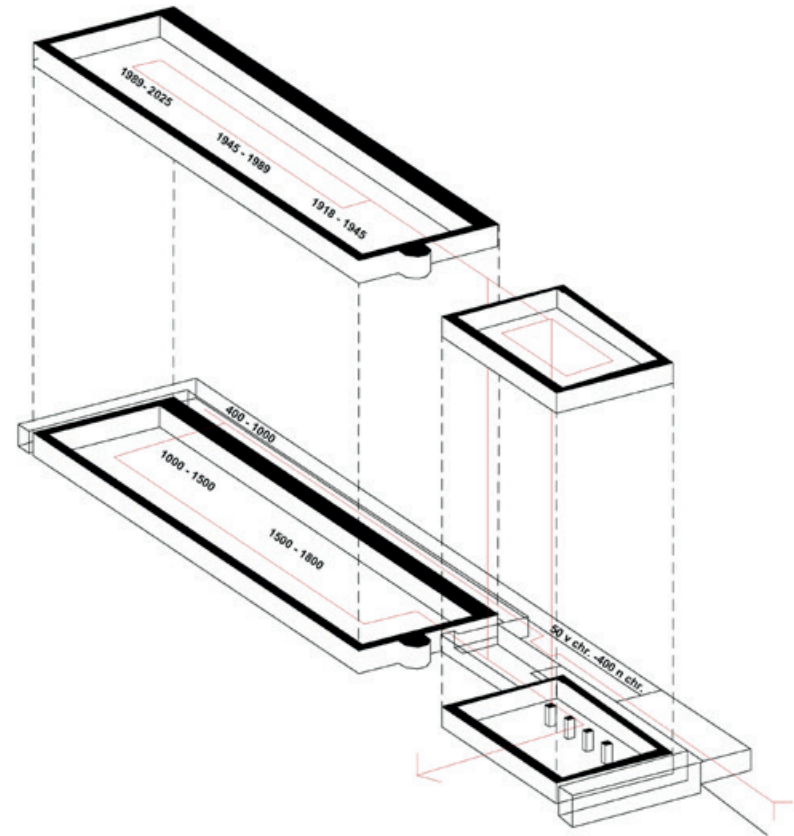
Perspektive | Eingang Außen



Perspektive | Nordfassade



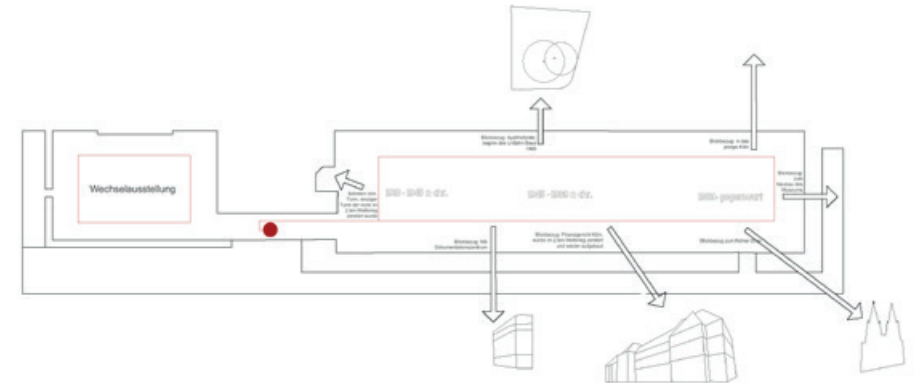
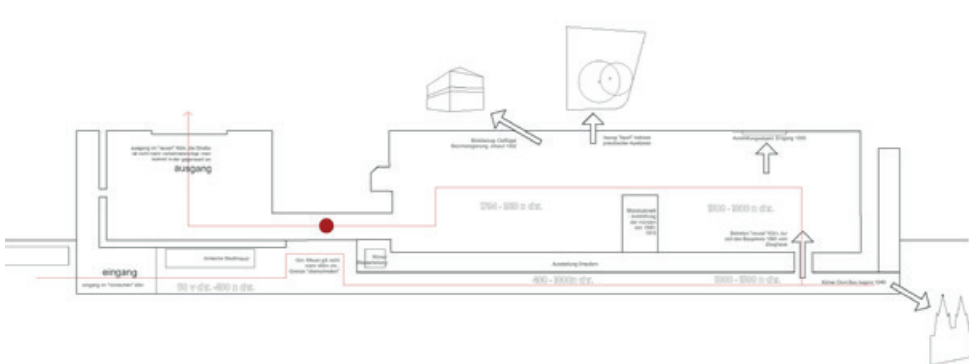
Perspektive | Eingang Innen



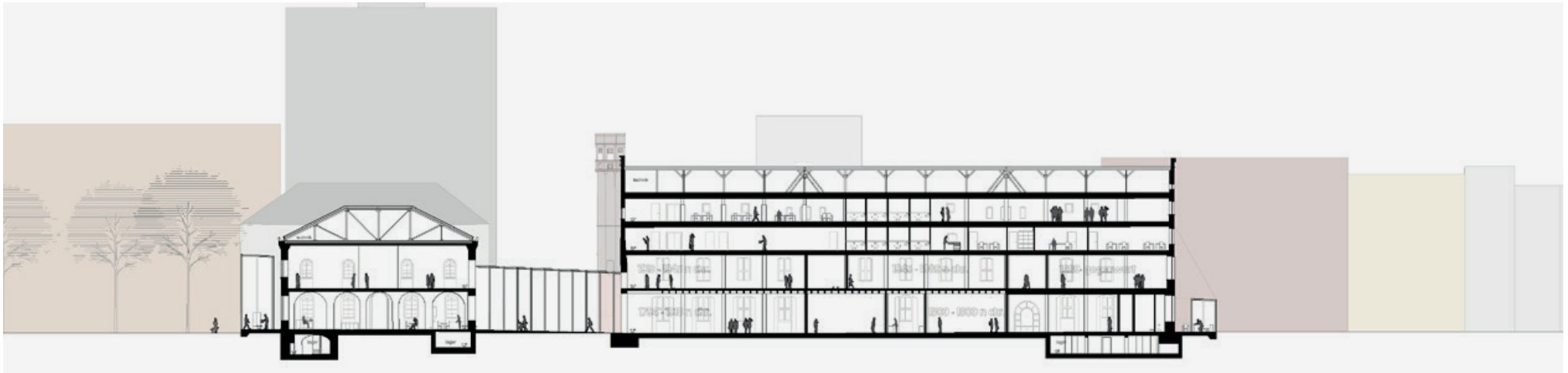
Isometrie | Blickbezüge



Ansicht | Süd

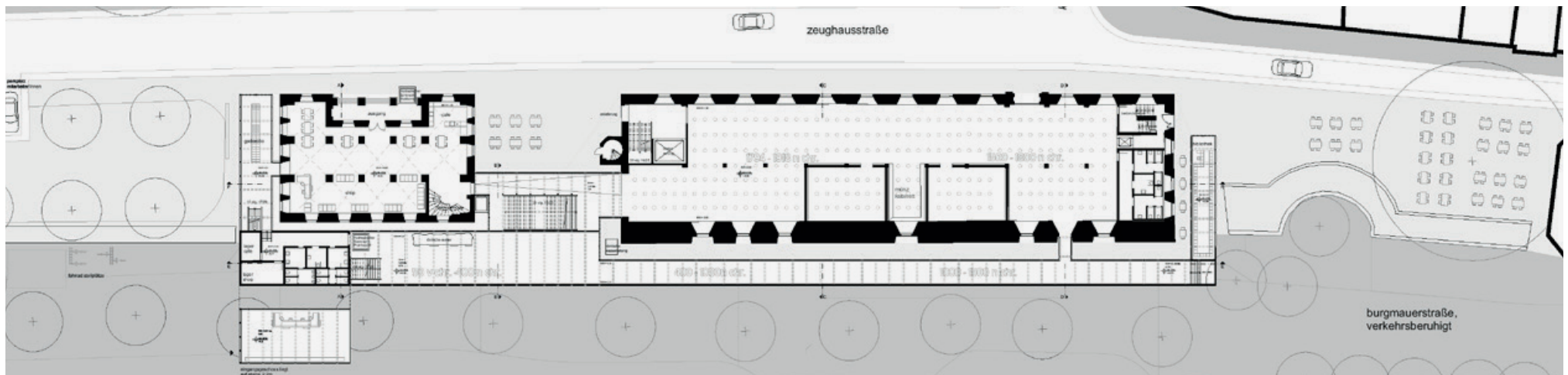


Piktogramm | Ausstellungskonzept Erdgeschoss und Obergeschoss



Schnitt | Längsschnitt

„Architektur tritt zurück, um Geschichte sprechen zu lassen, der Entwurf verbindet Zeughaus und Alte Wache, ohne ihre Eigenständigkeit zu verlieren und macht Kölns Vergangenheit als räumliche Erfahrung im heutigen Stadtraum wieder sichtbar.“



Grundriss | Erdgeschoss

GRENZGANG

Museum im Herzen der Stadt

Laila Höhn

06



Das Konzept „Grenzgang“ versteht die historische Stadtmauer nicht als Hindernis, sondern als Ausgangspunkt und zentrales Motiv einer räumlichen Erzählung. Aus dieser Haltung heraus entwickelt sich ein klar gegliedertes Raumprogramm. Zunächst steht das geschlossene Zeughaus als historischer Bestand hinter der Mauer. Seine Massivität und die geringe Belichtung erzeugen ein Gefühl von Schutz und Abgrenzung gegenüber dem Stadtraum. Darauf folgt ein gläserner Kubus, der die Mauer sichtbar und begeh-

bar macht und als transparenter Schwellenraum funktioniert. Die Mauer bleibt dabei in ihrer Substanz erhalten, erhält jedoch eine neue Bedeutung als vermittelndes Element zwischen Innen und Außen. Den Abschluss bildet der Pavillon, der über der Mauer zu schweben scheint und durch offene Übergänge Innen- und Außenräume miteinander verbindet. So entsteht eine Abfolge von geschlossenen zu offenen Raumsituationen. Grenzen werden nicht aufgehoben, sondern bewusst räumlich verschoben und neu definiert.



Perspektive | Eingangssituation mit Alter Wache und Pavillon

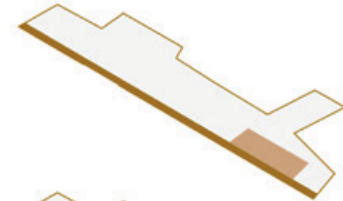


Perspektive | Pavillon und Stadtmauer mit Grenzgang

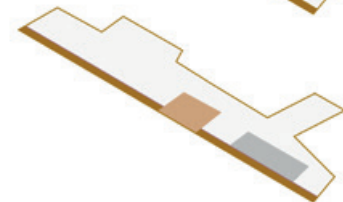


Perspektive | Ausstellungsfläche

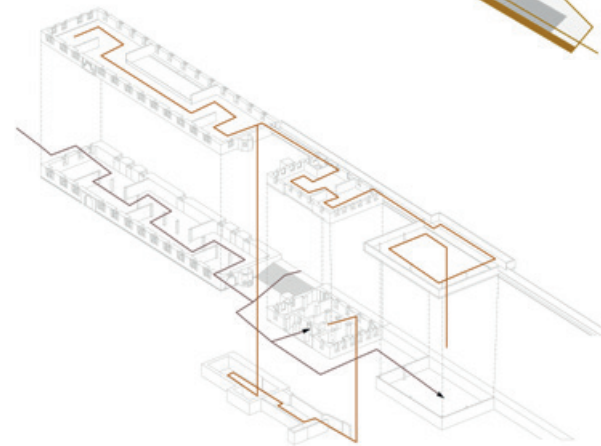
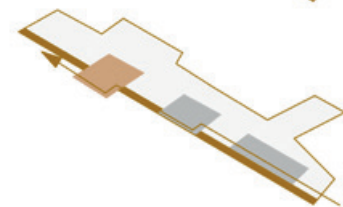
Hintere Grenzen
Massivität und Schutz



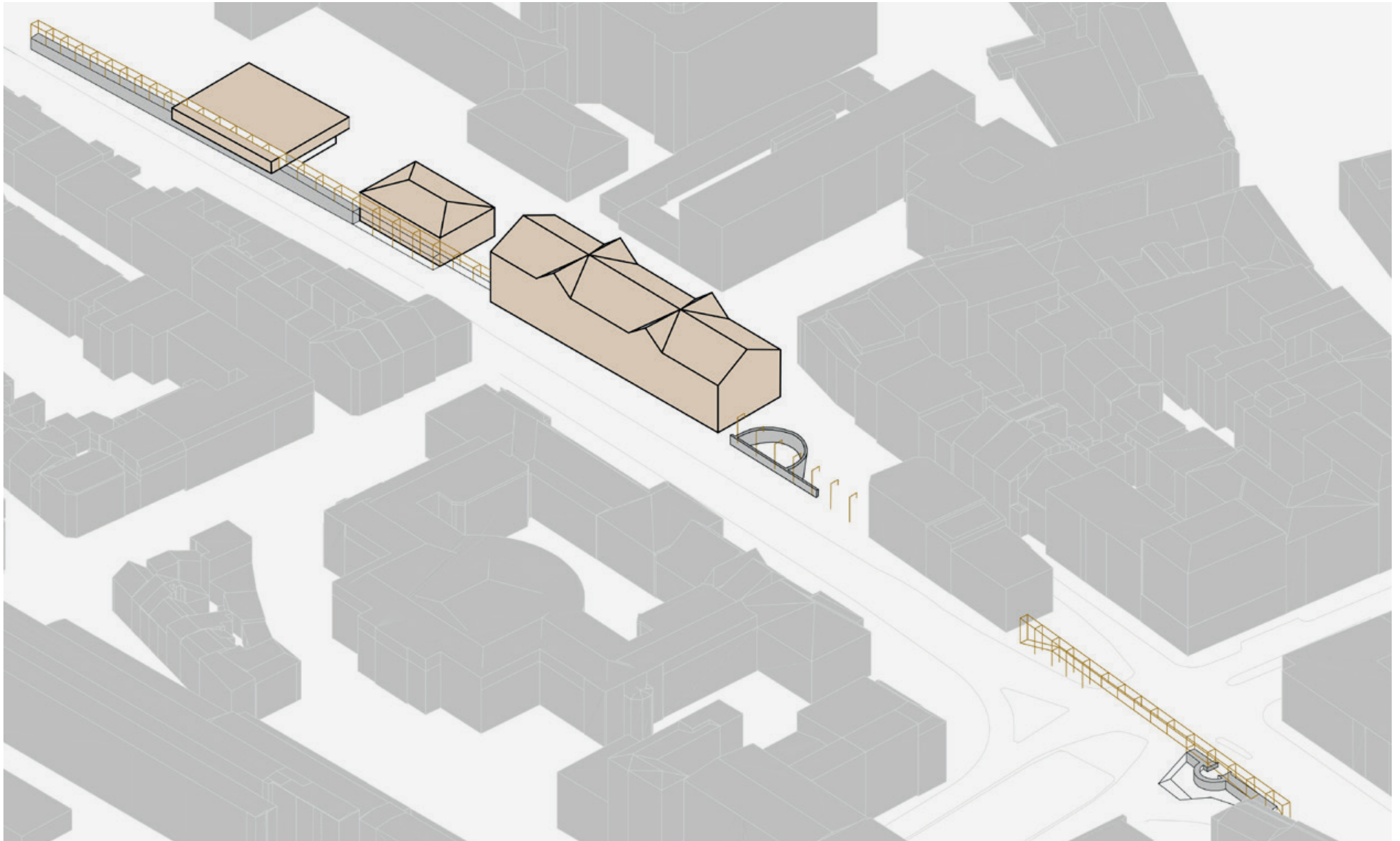
Zugang
Reflexion und Verbindung

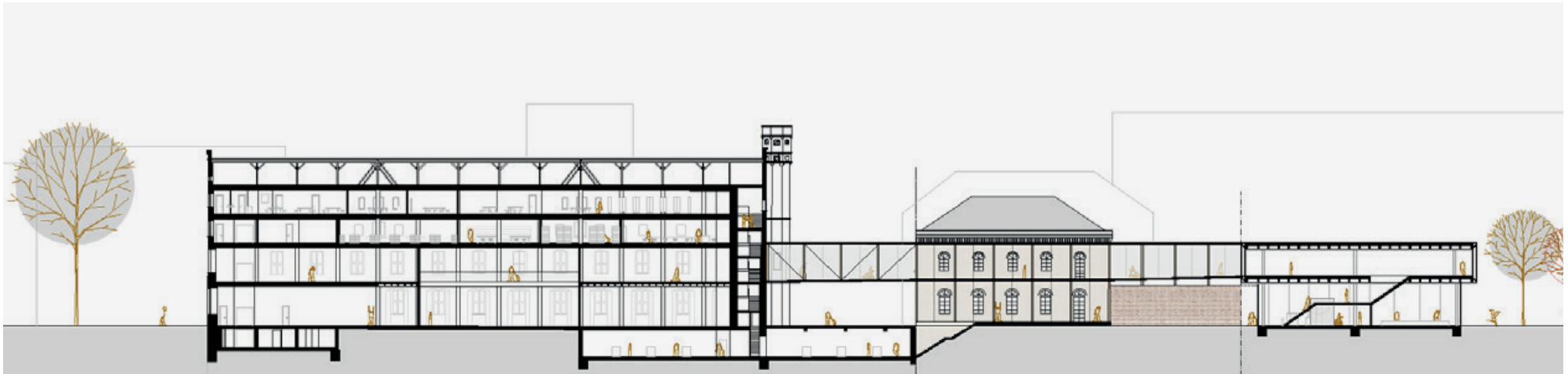


Überwindung
Grenzenlosigkeit und Leichtigkeit



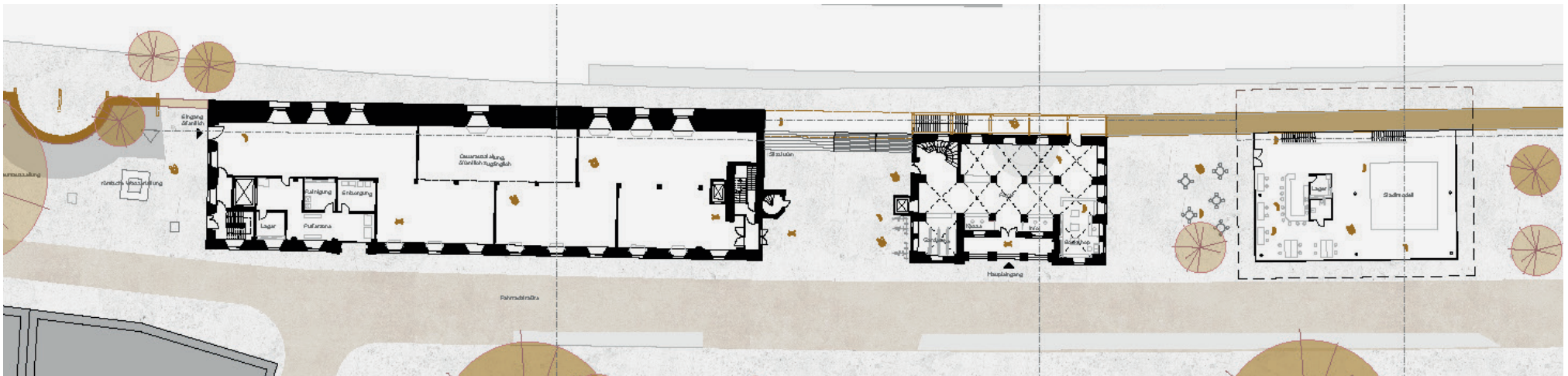
Isometrie | Konzept und Bewegungsflächen





Schnitt | Längsschnitt

„Was trennt, kann zugleich verbinden.“



Grundriss | Erdgeschoss

KÖLNER STADT MUSEUM

Kulturen der Stadt

Jakob Eisenberg

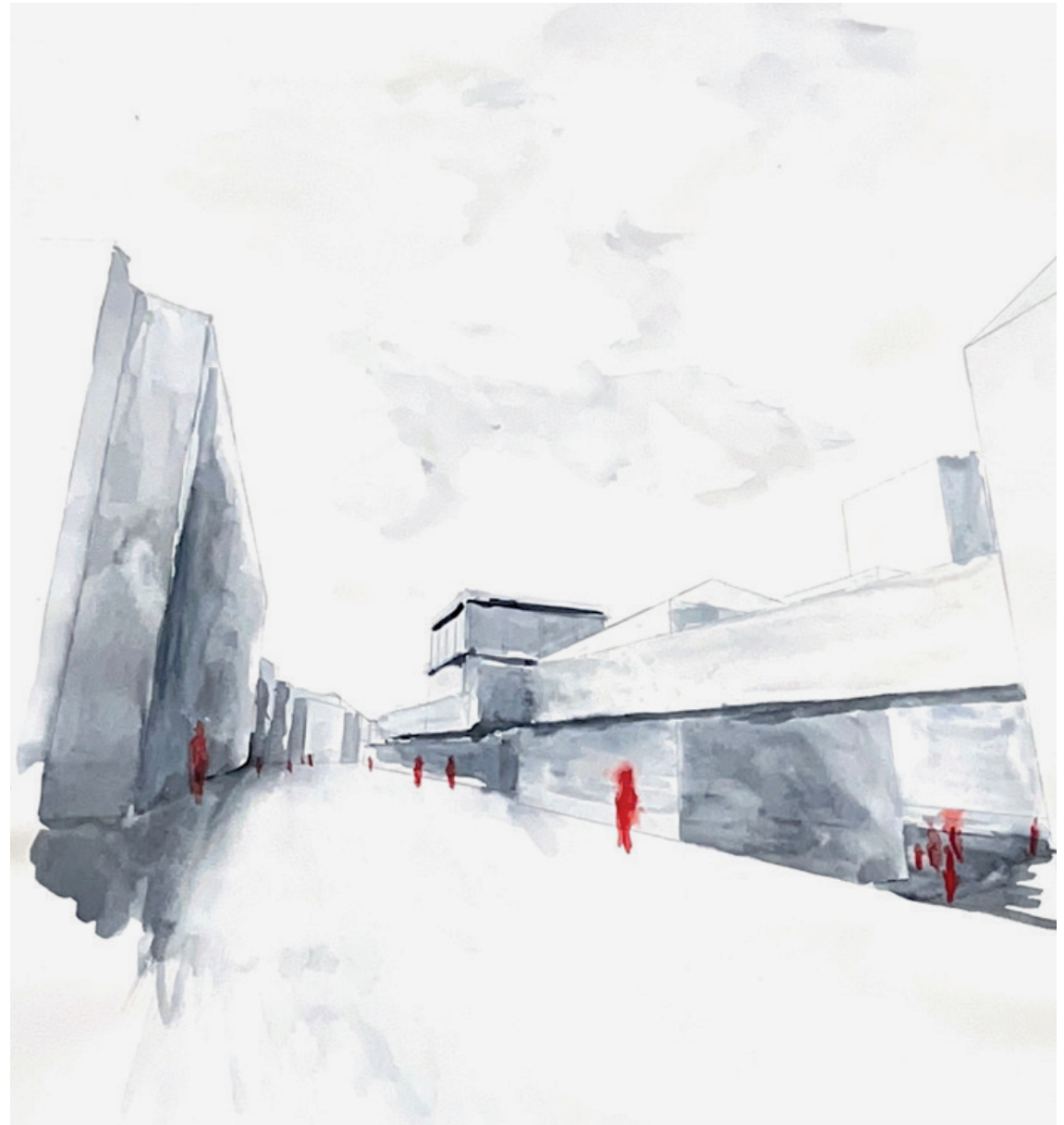
07



Der Entwurf für das Kölner Stadtmuseum ergänzt die bestehende Alte Wache und das Zeughaus um einen prägnanten Neubau mit zusätzlichen Ausstellungsflächen, einem Kulturzentrum und einem Museumsshop. Ein skulpturaler Erschließungsgang im ersten Obergeschoss verbindet die einzelnen Baukörper miteinander und dient als sichtbarer Identitätsanker mit Blickbeziehungen zur römischen Stadtmauer und zum Dom. Der Haupteingang befindet sich in der Alten Wache, wo das Foyer

und ein zentrale Servicebereiche angeordnet sind. Von hier aus erschließen sich sowohl der Neubau mit wechselnden Ausstellungen als auch das Zeughaus mit der chronologisch aufgebauten Dauerausstellung zur Kölner Stadtgeschichte. Ergänzend dazu entstehen Flächen für Werkstätten, Archiv und Bibliothek.

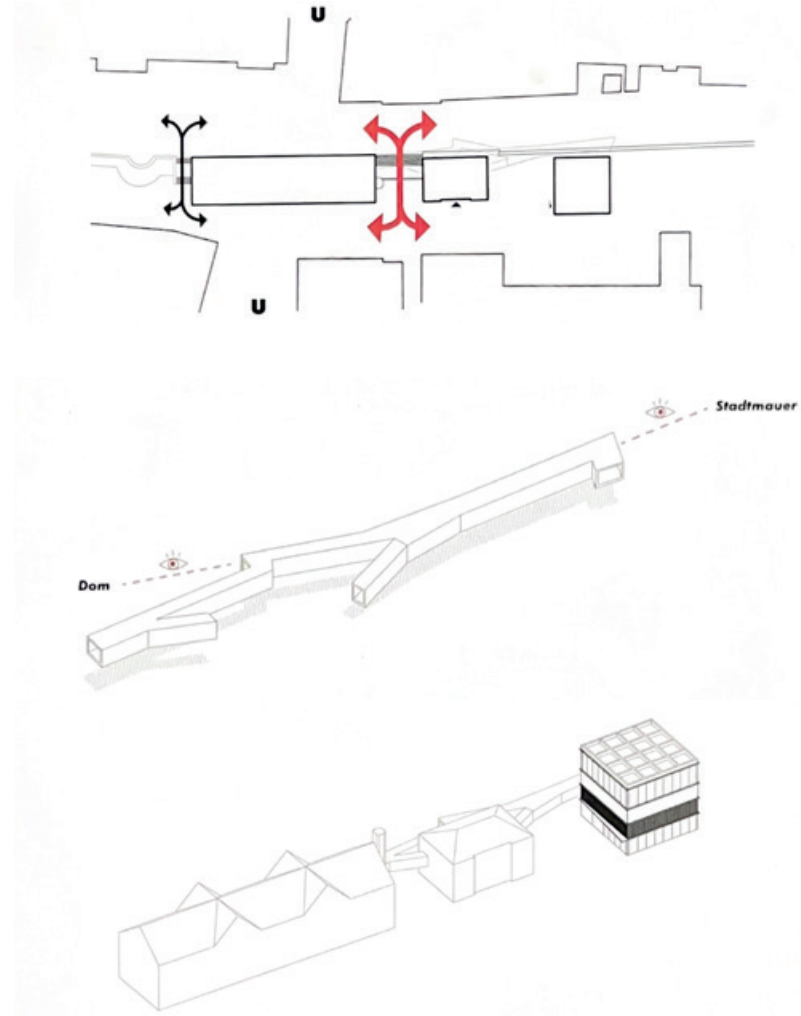
Zusätzlich werden Räume für kulturelle Vereine geschaffen, wodurch das Museum als lebendiger, offener und vielfältiger Kulturort in Köln nachhaltig gestärkt wird.



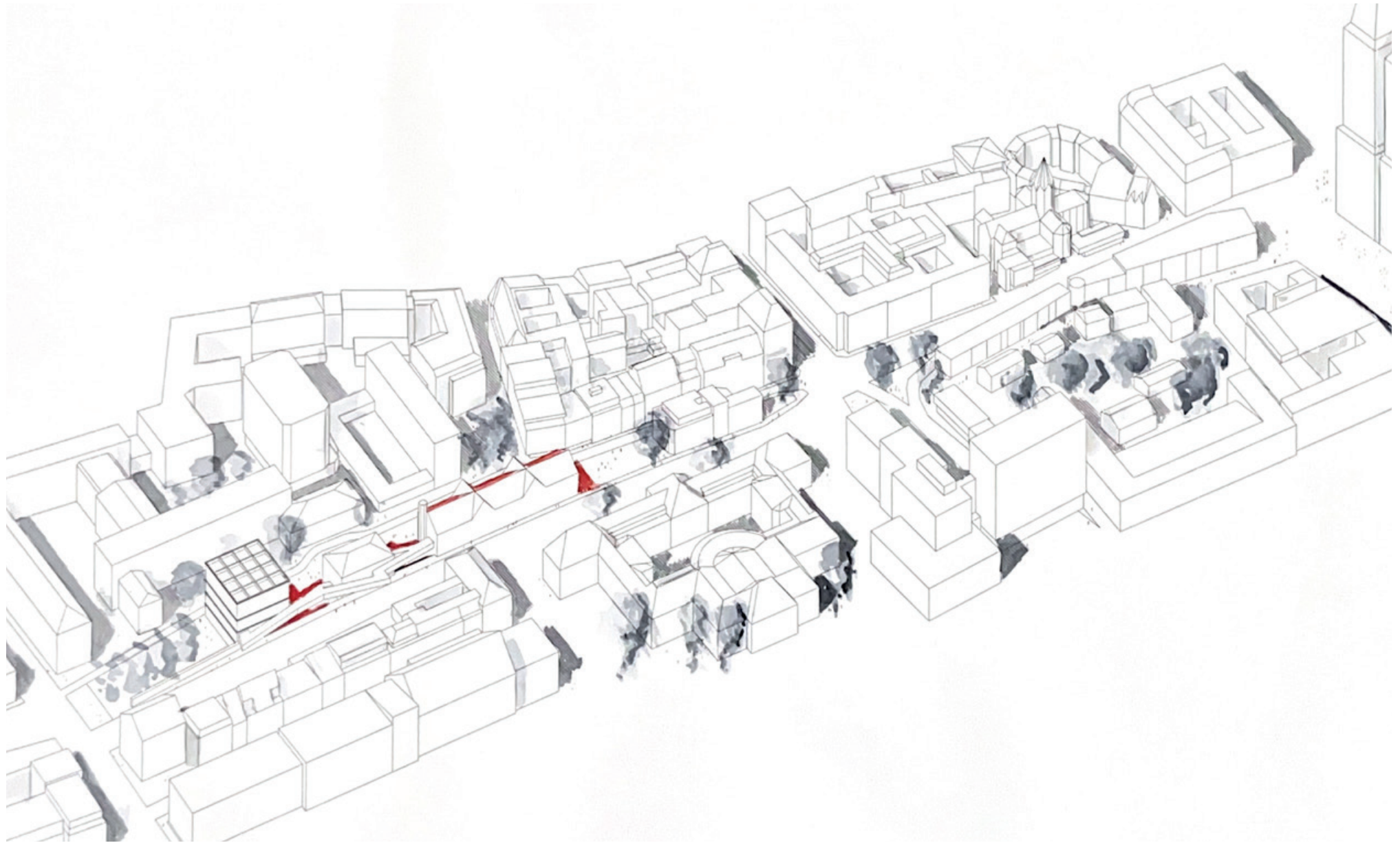
Perspektive | Burgmauer



Perspektive | Zeughaus



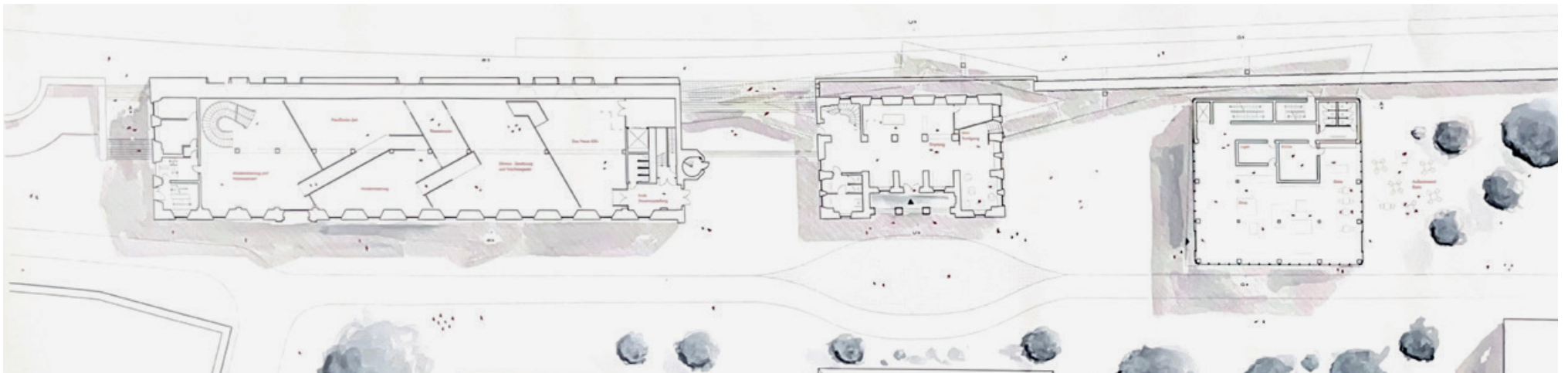
Isometrie | Erschließung, Blickbeziehung und Neubaugestaltung





Ansicht | Nord

„Eine neue Verbindung für Köln.“



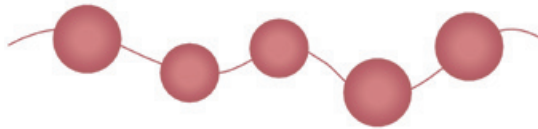
Grundriss | Erdgeschoss

DIE KULTURKETTE

Am Kölner Museumsboulevard

Maya Schneider

08



Zwischen dem historischen Zeughaus, der Alten Wache und dem westlich gelegenen Parkplatz entsteht ein neues städtisches Ensemble, das sich wie eine Kette aus Kulturperlen durch das Quartier zieht. Ziel ist es, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Kölns räumlich erfahrbar zu verbinden. Der Entwurf folgt der linearen Ausrichtung der bestehenden Gebäude und ergänzt sie um einen klaren Neubau. Ein Pavillon aus Recyclingbeton, gefertigt aus Kölner Abbruchmaterial, bildet den westlichen

Abschluss. Feine Glasgänge verweben die drei Baukörper zu einem durchlässigen Ganzen und schaffen neue Blickbeziehungen zwischen den Zeiten.

Im Inneren begleitet ein atmosphärischer Weg die Besucher:innen durch die Ausstellung. Die Räume öffnen sich für Begegnung, Bildung und Austausch. So wird das Museum zum Ort der Erinnerung und Impulsgeber für die Stadtgesellschaft. Wer das Ensemble betritt, folgt einer räumlichen Abfolge, die Geschichte lebendig werden lässt.



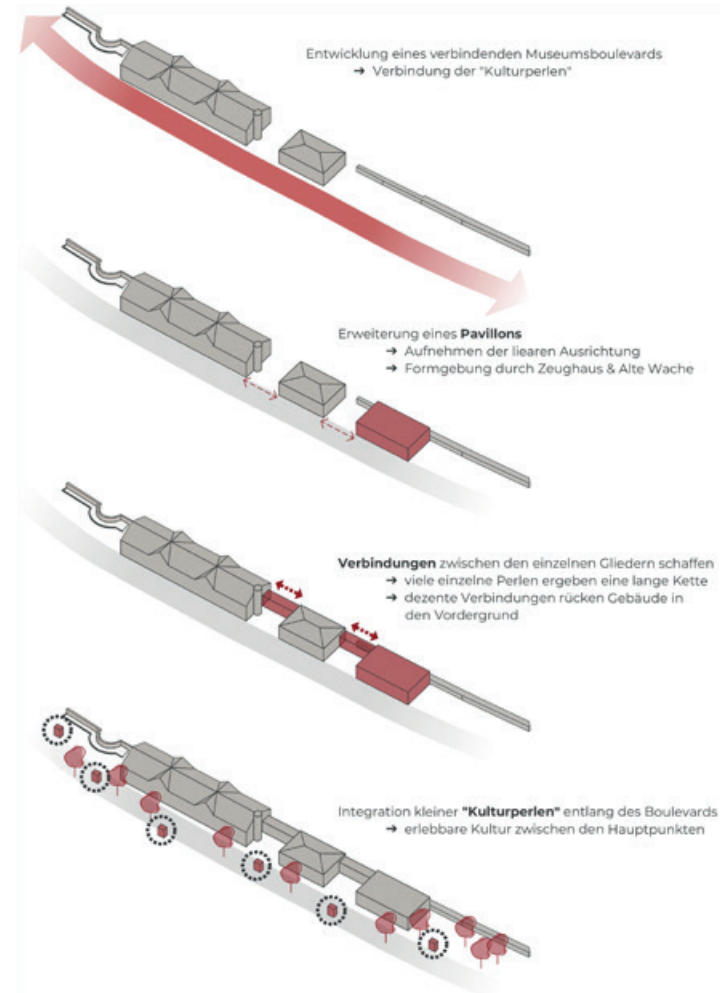
Perspektive | Neubau



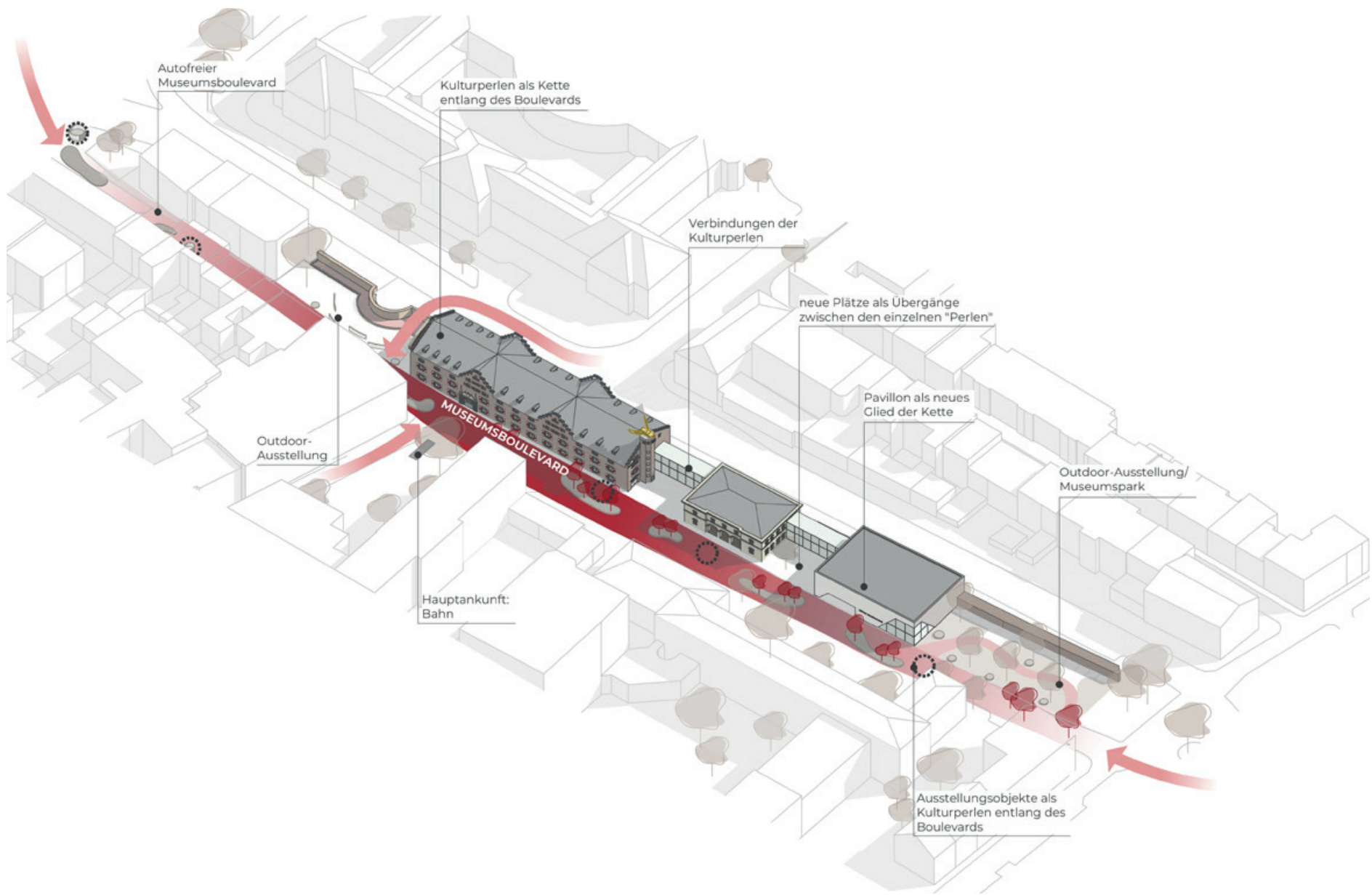
Perspektive | Haupteingang in der Alten Wache

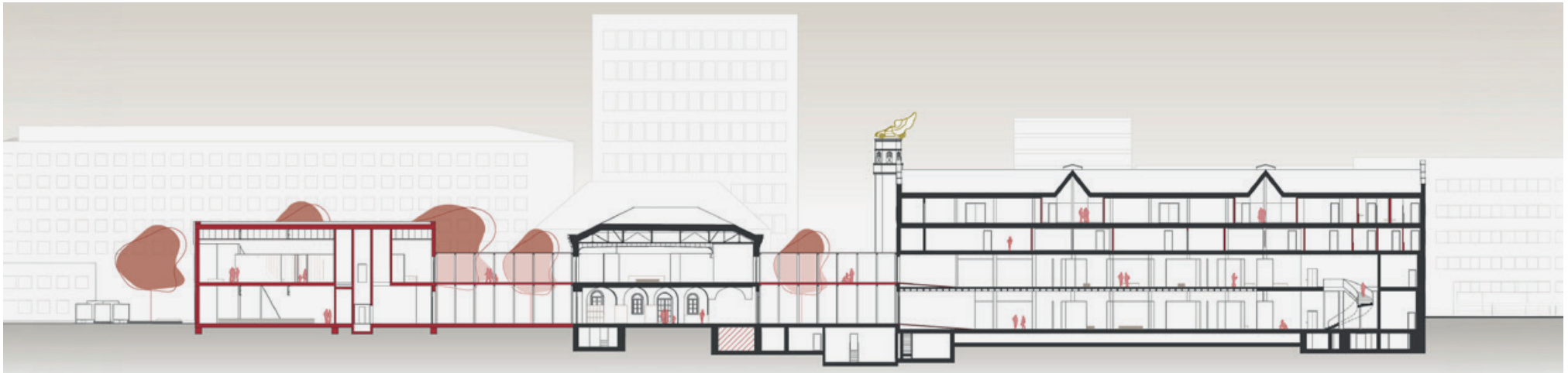


Perspektive | Foyer Alte Wache



Isometrie | Konzept





Schnitt | Längsschnitt

„Der Museumsboulevard versteht Geschichte nicht als abgeschlossenes Objekt, sondern als räumliche Abfolge. Verbunden, durchlässig und offen für die Zukunft.“



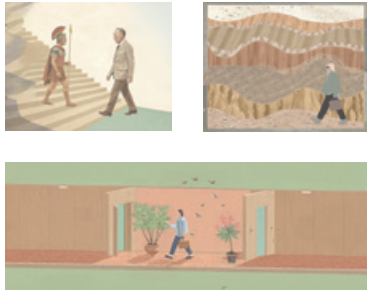
Grundriss | Erdgeschoss

NODUS.

Museum in Bewegung

Katharina Greshake

09



Im neuen kölnischen Stadtmuseum entsteht ein Ort des Übergangs, der Begegnung und der Reibung. Die Besucher:innen werden von der Alten Wache durch einen choreografierten Rundgang geleitet, der durch das Treppenhaus getrennt aber auch zusammen gehalten wird. Es bildet die Schnittstelle zwischen Vergangenheit und Gegenwart und verknüpft die unterschiedlichen Epochen sowie Ausstellungsbereiche miteinander. Der Beginn der Ausstellung ist als Eintauchen konzipiert, ihr Ende als Auftauchen aus der

Geschichte Kölns. Ein überdachter Gang führt von der Alten Wache in den Neubau. Fragmentierte Kuben aus hellem Mauerwerk repräsentieren die Gleichzeitigkeit und Vielfältigkeit von Meinungen, Identitäten und Zugehörigkeiten. Diese werden durch ein zurückversetztes Dach und gläserne Fassaden mit der römischen Bestandsmauer verbunden. Der überdachte Bereich dient als Begegnungsort für Ausstellungsbesucher:innen und Passant:innen und schafft so einen Raum über die Grenzen der Ausstellung hinaus.



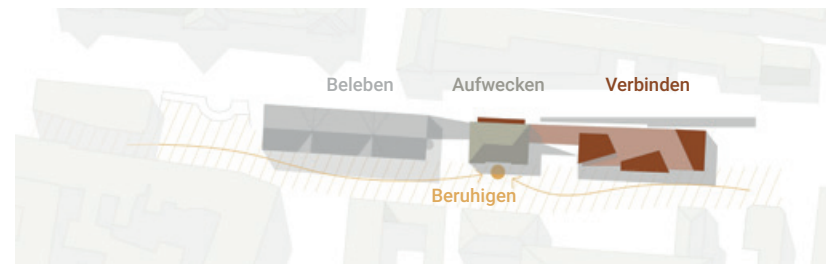
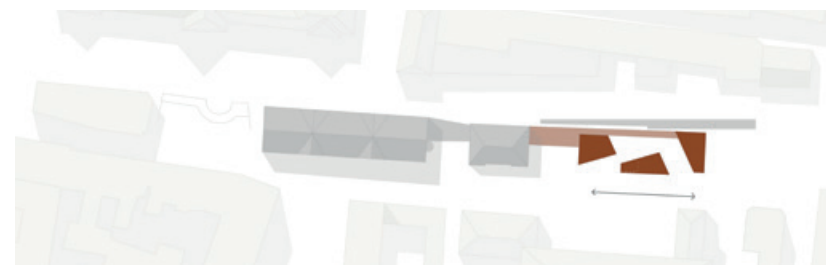
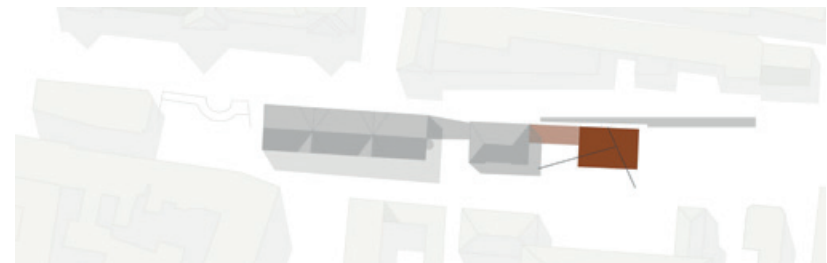
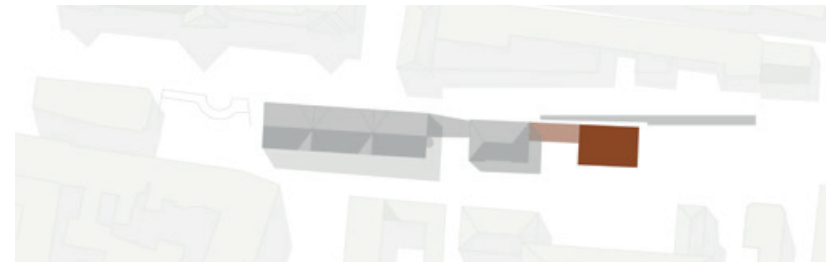
Perspektive | Eingangssituation



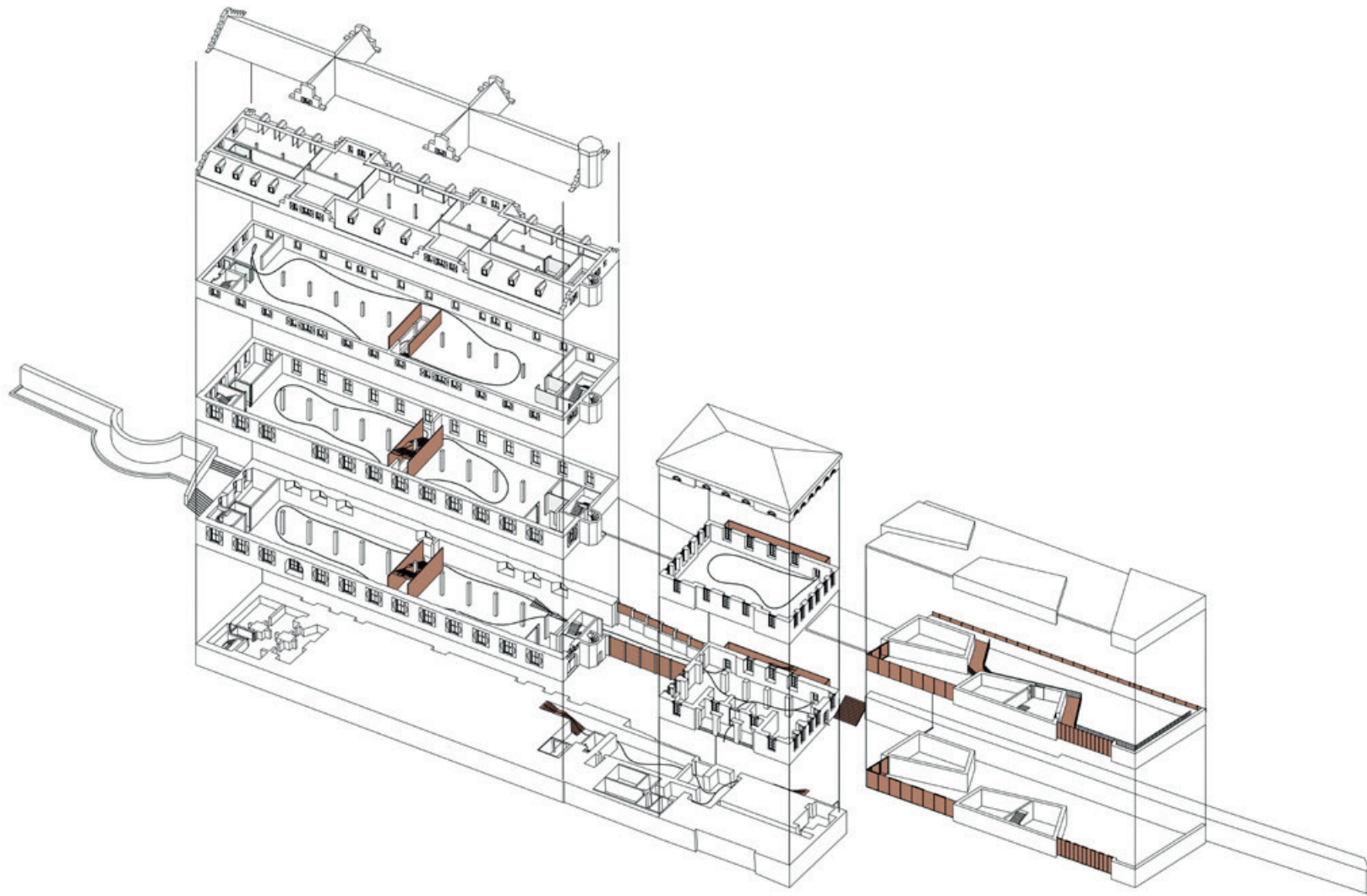
Perspektive | Neubau Außen



Perspektive | Neubau Innen



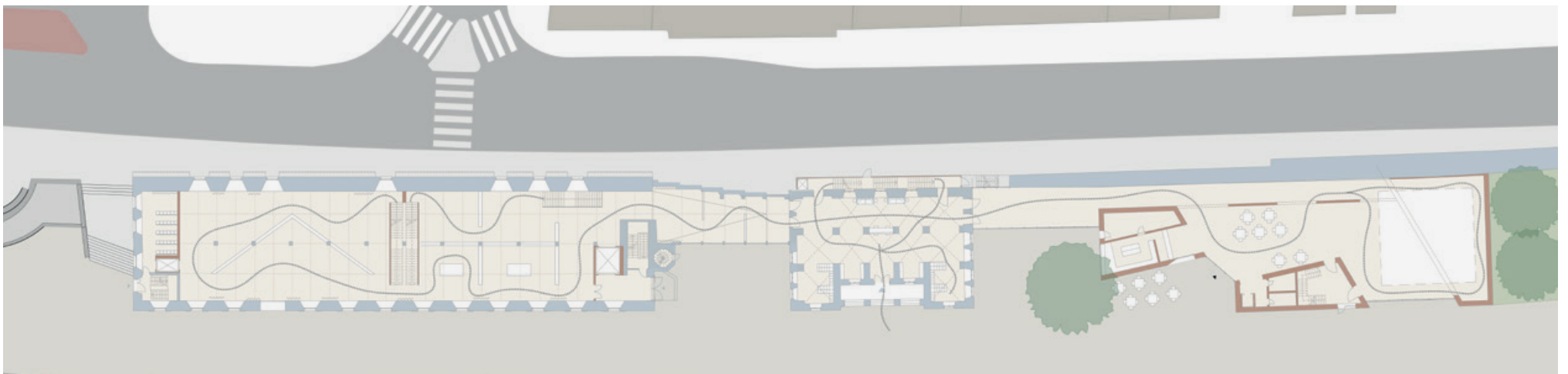
Piktogramm | Konzept





Ansicht | Nord

*„Das neue kölnische Museum schafft einen Ort der Gemeinschaft
über die Grenzen einer Ausstellung hinweg.“*



Grundriss | Erdgeschoss

DANKSAGUNG

Wir danken dem Team und der Leitung des Kölnischen Stadtmuseums herzlich für die Zusammenarbeit und das Vertrauen, das uns im Rahmen unserer Bachelorarbeiten entgegengebracht wurde.

Die Möglichkeit, das Zeughaus als konkreten Ort in unserer Studienstadt Köln zu untersuchen, weiterzudenken und zu erweitern, war für uns eine besonders wertvolle und praxisnahe Erfahrung. Die direkte Auseinandersetzung mit einem realen Gebäude, seinem historischen Kontext und seiner zukünftigen Entwicklung hat unsere Entwurfsarbeit maßgeblich geprägt.

Unser Dank gilt außerdem dem Museum für die Offenheit gegenüber unseren studentischen Perspektiven sowie für die Gelegenheit, ausgewählte Arbeiten im Zeughaus zu auszustellen. Dadurch entsteht ein wertvoller Bezug zwischen Hochschule, Institution und Stadtgesellschaft.

Den Freunden des Kölnischen Stadtmuseums und der Firma Trilux danken wir für die freundliche Unterstützung, ohne die wir die Ausstellung, dieses Booklet und weitere begleitende Formate nicht

hätten umsetzen können. Unser besonderer Dank gilt zudem Sascha Pries, der die Planung der Ausstellung in den vergangenen Monaten engagiert unterstützt hat.

Zuletzt danken wir unseren Dozent:innen und Betreuer:innen für ihre kontinuierliche Unterstützung während der monatelangen Entwurfsarbeit. Durch ihren engen Kontakt mit dem Stadtmuseum sowie die organisatorischen Vorbereitungen haben sie die Grundlage für die Bearbeitung der Aufgabe überhaupt erst geschaffen.

Im Namen aller beteiligten Studierenden der TH Köln danken wir für die konstruktive Zusammenarbeit und den gemeinsamen Austausch über die Zukunft dieses besonderen Ortes.

